

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher
Herausgeber
Herrn R. R. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Dresden 1500.
Verlag:
Riesa Nr. 22.

Nr. 187.

Dienstag, 13. August 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und feiertag. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Letzter. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Tägliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Beratungen im Haag.

Veröhnung im Haag.

In den heillosen Hallen der Haager Konferenz ist der Frieden wieder eingelebt. Der Engländer verkündet, daß er eine sehr scharfe Bunge, aber ein gutes Herz habe; der Franzose antwortet, er komme aus der Normandie und zwischen Engländern und Normannen bestanden seit Jahrhunderten verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen. Daraufhin erklärt Henderson als Vorsitzender, die Entente Cordiale könnte also bestehen bleiben, was nun durch einen Sündenbuckel der beiden feindlichen Brüder Snowden und Gerson auch vor der interessierenden Substanz anschaulich zum Ausdruck gebracht wurde. Wenn die Veröhnung so verhältnismäßig leicht zustande zu bringen war, fragt sich natürlich, ob die bisherige Entweitung vorher überhaupt nötig gewesen wäre. Der Besimist könnte freilich auch daran zweifeln, ob eine rasche Veröhnung bei so schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten nun wirklich von Dauer sein wird. Auf diesen Zweifel kann natürlich nur die Zukunft antworten. Hoffen wir, daß sie den Besimisten Unrecht gibt. Vor Illusionen sind wir ohnedies durch so manche bittere Erfahrung der Vergangenheit geschützt. Wir konstatieren also zunächst nur in aller Mäßigkeit die Tatsache, daß durch die rührende Veröhnung das heftigste Räderwerk der Konferenz fürs erste wieder in Gang gebracht worden ist. Da man jetzt auf allen Seiten die Schwächen dieses Maschinenbau kennengelernt hat, wird man sie in Zukunft vielleicht mehr berücksichtigen und geschickter behandeln. Mit der scharfen Bunge, ist das freilich nicht zu machen; mit dem guten Herzen allein aber auch nicht. Die kritischen Fragen müssen ja doch schließlich praktisch gelöst werden. Es müssen also Millionen verteilt und Sachlieferungen im Werte von Milliarden auf dem Weltmarkt untergebracht werden. Das wird man im Wirtschaftsleben der Welt an allen Ecken und Enden spüren und über solche Wirkungen werden dann wieder freundschaftliche Worte noch romantisch verklärte Fandebüchle hinwegschleusen. Die Konferenz selbst aber zeigt tatsächlich viel guten Willen, auch real mit den aufgekauften Meinungsverschiedenheiten fertig zu werden. Nicht nur, daß der Deutsche Curtius und der Italiener Birelli sehr verständig sprachen und die Annäherung der Parteien dadurch förderten; es wurde auch beschlossen, der Finanzkommission mehrere Tage Zeit zu lassen, um sich auf ihre nächste Sitzung vorzubereiten. Diese Vorbereitungen werden natürlich nicht nur in sachlichen Studien, sondern vor allem auch in persönlicher Fühlungnahme bestehen. Da wird denn noch manches Mißverständnis hinter den Kulissen ausgeräumt werden können, ehe es wieder auf offener Bühne explodiert und die Substanz der ganzen Welt erschreckt. Bei solchen vertraulichen Beratungen wird man auch eher praktische Auswege finden, weil bei ihnen der Rückzug aus einer unhaltbaren Position nicht so schwer fällt als oorum publ. co.

Die Besprechung der deutschen Minister im Haag über die Arbeitslosenversicherung.

Im Haag. Die Reichsminister Seoding und Biffel sind gestern abend 7 Uhr 30 wieder aus dem Haag abgereist, nachdem sie die Frage der Arbeitslosenversicherung mit den hier anwesenden Kabinettsmitgliedern durchgesprochen haben. Die Besprechung ergab die Ansicht, daß die Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages gefördert werden müssen und daß ihm eine Kabinettsvorlage unterbreitet werden muß. Um dieses Material vorzubereiten, ist eine Besprechung der fünf Fraktionsführer der Koalitionsparteien vorgesehen. Dann wird das Kabinett zusammentreten und eine Vorlage ausarbeiten. Damit das alles in Ruhe geschehen kann, wird der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses, der Vizepräsident des Reichstages, Cijer, gebeten, die vorgesehene Sitzung des Ausschusses vom 15. auf den 22. dieses Monats zu versetzen.

Das amtliche Communiqué über die Sitzung des Finanzkomitees.

Im Haag, 12. August. Das amtliche Communiqué über die heutige Vormittags-Sitzung des Finanzkomitees lautet: Reichsminister Dr. Curtius erklärte mit Bezug auf die Darlegungen des britischen Handelsministers Graham, daß bei Prüfung des Problems der Sachlieferungen Deutschland sich nicht in einer ungünstigeren Lage befindet als die von den Young-Sachverständigen vorgezeichnet worden sei und daß man der besonderen Lage der deutschen Wirtschaft Rechnung tragen müsse. Die deutsche Wirtschaft ist in einer ungünstigen Lage mit Bezug auf die gleichen Industrien, die dem Vertreter Englands Anlaß zu seinen Klagen gegeben haben; es wird aber noch durch die landwirtschaftliche Krise besonders schwer betroffen. Der Anteil der deutschen Ausfuhr am Weltmarkt hat eine stärkere Verminderung im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren erfahren

als derjenige Englands; diese Verminderung erreicht heute noch 20 Prozent der Vorkriegsdifferenz; sie ist viel schwerer für Deutschland, das an großem Kapitalmangel leidet, und nicht über Summen verfügt, die aus Anleihen im Ausland herrühren, und das obendrein Reparationslasten zu tragen hat. Die Sachlieferungen sind, wie das der Damesplan und der Youngplan anerkannt haben, ein wesentlicher Teil des deutschen Wirtschaftslebens geworden. Deshalb hat der Youngplan das System der Sachlieferungen beibehalten, obwohl er es mit Bezug auf Dauer und Umfang stark einschränkt. Obwohl es nicht möglich ist, den Betrag dieser Sachlieferungen zu vermindern, könnte Deutschland immerhin den englischen Wünschen in zahlreichen Einzelpunkten Rechnung tragen. Dr. Curtius geht nunmehr in Einzelheiten ein und gibt die Möglichkeiten einer Einigung für die späteren Verhandlungen an. Er erwidert mit der Erklärung, daß man für eine Entscheidung über diese Frage wie über alle, die die Konferenz behandeln müsse, das Ziel nicht aus den Augen verlieren dürfe, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens in allen vom Kriege betroffenen Ländern und des Wirtschaftslebens der ganzen Welt sei.

Birelli, im Namen der italienischen Delegation sprechend, stellt fest, daß die italienische Kohleneinfuhr die deutschen Zahlungen erleichtert habe und daß sie aus dem gleichen Grunde den Interessen aller Gläubiger gebühre. Obendrein ist die Kohleneinfuhr Italiens gegenüber der Vorkriegszeit so stark gewachsen, daß der innerhalb der Reparationslieferungen stehende Teil dieser Einfuhr jetzt schon so groß ist wie die Gesamteinfuhr der Vorkriegszeit. Im allgemeinen legt Birelli Nachdruck auf den unermesslichen Gegensatz der zwischen den wirtschaftlichen und den finanziellen Gesichtspunkten des Reparationsproblems bestehend.

Großbritannien, das unter den Gläubigern das bei weitem größte Ausfuhrland ist, hat ein wirtschaftliches Interesse daran, daß die deutsche Gesamtanfuhr vermindert wird, da sie letzten Endes von Deutschland immer im Wege der Ausfuhr von Ware und der Dienstleistungen bezahlt werden müsse. Es ist darum durchaus notwendig, daß Großbritannien von den andern Gläubigern keine finanziellen Opfer verlangt, da diese an der Finanzseite des Problems verhältnismäßig mehr als an der wirtschaftlichen interessiert sind.

Roucheur teilt mit, daß er unter Darlegung von Einzelheiten antworten möchte, aber den Wunsch hat, diese Antwort bis zur nächsten Sitzung zu verschieben.

Snowden schlägt vor, daß eine nächste Sitzung am Mittwoch morgen um 10 Uhr stattfindet.

Baron Gontard-Belgien, der Vorsitzende, ist einverstanden. Es herrschte Einvernehmen darüber, daß die Generalsitzung am Vormittag um 10 Uhr mit Vortrag für die Frage der Sachlieferungen weitergeführt wird.

Beratung der politischen Kommission im Haag.

Im Haag, 12. August. Die politische Kommission trat um 4 Uhr nachmittags zusammen. Es wurde beschlossen, daß das Juristische Unterkomitee, das bei der vorigen Zusammenkunft der Kommission gebildet wurde, morgen nachmittags 3 Uhr zusammentritt. Ein allgemeiner Gedankenaustausch mit Bezug auf die Bedingungen, unter denen die Prüfung der Räumungsfrage fortgesetzt werden soll, fand statt. Die Kommission versetzte sich auf Mittwoch, den 14. August, 4 Uhr nachmittags. In der Zwischenzeit wird morgen nachmittags unter dem Vorsitz Hendersons eine Zusammenkunft zwischen den Delegierten der Besatzungsmächte und Deutschlands stattfinden.

Die Räumungs-Besprechungen im Haag.

Im Haag, 12. August. Die Erörterungen in der heutigen Sitzung der politischen Kommission, die sich um die Einlegung der Sachverständigenausschüsse für die technischen Räumungsfragen, eventuell zweier oder sogar dreier Unter- und Ausschüsse drehten, bargen hinter den Einzelbesprechungen offenbar einen Kampf der Meinungen um viel wichtigere grundsätzliche Fragen. Für die französische Seite handelt es sich dabei um die Einziehung von Entscheidungen, um die noch kaum begonnene Debatte der finanziellen Kommission, also die Annahme und Sicherung des Youngplans, zunächst gewissermaßen räumlich heranzuholen. Das steht mit dem bekannten deutschen Standpunkt von dem Rechtsanspruch auf Räumung im Widerspruch, den Dr. Stresemann deshalb entschieden vertreten mußte. Da man sich nicht ohne weiteres einigen konnte, wurde die von Henderson vorgeschlagene Aussprache in engeren Kreisen allerseits als zweckmäßig empfunden. An der Aussprache nahmen von deutscher Seite die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Wirth seitens der Besatzungsmächte Henderson, Briand und Gynmans teil.

Neuter über die Lage im Haag.

London. Neuter meldet: In diesem amtlichen Kreise in London ist die Hoffnung wieder aufgelebt, daß sich der Himmel über der Haager Konferenz wieder aufklären wird. Die Vertagung der Finanzkommission auf

Mittwoch wird als das Beste bei der gegenwärtigen Lage betrachtet.

Davaß über die englische Auffassung der Haager Konferenz.

Paris. Die der Davaßvertreter in London berichtet, ist in dortigen diplomatischen Kreisen die Nachricht von der Vertagung der Finanzkommission der Haager Konferenz auf Mittwoch als Zeichen dafür aufgefaßt worden, daß sich die Verhandlungen unter günstigen Auspizien darstellen. Mit Bezug auf die Anregung, die Konferenz auf den Herbst zu versetzen, wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß eine irgendwie geartete Erleichterung des Young-Plans vor dem Zusammentritt des Völkerbundrats und der Völkerbundversammlung am 2. September möglich sein werde. Man wies darauf hin, daß die Bedeutung der Völkerbundversammlung stark vermindert würde, wenn die Großmächte im Haag nicht zu einer Verständigung gelangen könnten.

Direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und England im Haag?

Paris. Die Davaß aus Brüssel meldet, will der Sonderberichterstatter des "Spir" im Haag, allerdings unter allem Vorbehalt, erfahren haben, daß direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und England im Gange seien und daß Briand im Namen Frankreichs ein Opfer hinsichtlich des ungezügelter Annuitätenteils zu bringen bereit sei, was der Hauptforderung Englands entsprechen würde. Briand soll, ehe er sich zu diesem Schritt entschloß, die Zustimmung des Gesamtkabinetts eingeholt haben. Die französische Regierung soll zu diesem Opfer bereit sein, um die Konferenz zu retten und um mit der Liquidierung des Krieges ein für alle Mal fertig zu werden.

Privatbesprechungen im Haag.

Haag. (Zuspruch.) Der heutige tagungsfreie Vormittag diente den Privatbesprechungen zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen. Jasper-Snowden, Snowden-Roucheur, Briand-Henderson usw. verhandelten miteinander, und eine Reihe von mehr oder weniger unkontrollierbaren Gerüchten über die Bereitschaft dieser oder jener Delegation, von sich aus Konzessionen zu machen, um die finanziellen Einwendungen gegen den Youngplan zu besänftigen, machten die Runde. Besonders scheinen sich die belgische und die japanische Delegation eifrig um eine Vermittlung zu bemühen. Darauf deutet auch ein gewisser Optimismus hin, der in belgischen Kreisen zum Ausdruck kommt. Von englischer Seite wird mit Nachdruck betont, daß die französische Unterstellung, England wolle den Youngplan überhaupt zu Fall bringen, durchaus unrichtig sei; vielmehr sei Snowden durchaus bereit, bei einem Eingehen auf seinen grundsätzlichen Standpunkt zum Zustandekommen des Werkes nach Kräften beizutragen. Es scheint, daß man mehr Nachdruck auf die Sachlieferungsfrage und auf den Grundgedanken der Verteilung der deutschen Zahlungen als auf die ziffernmäßige Höhe etwaiger Zugeständnisse legt. In französischen Kreisen wird angehaucht, daß man evtl. solche Zugeständnisse mit Bezug auf die Verteilung der ungezügelter Annuitäten machen würde, wenn die Gewissheit bestünde, daß da mit einem englischen Widerstand gegen den Youngplan an sich vorgebeugt werde.

Graham über die Sachlieferungsfrage.

Haag. (Zuspruch.) Der englische Handelsminister Graham empfing heute vormittag eine Anzahl Pressevertreter, denen er Darlegungen über den bekannten englischen Standpunkt in der Sachlieferungsfrage machte. Dabei legte er besonderen Nachdruck auf den Rückgang des englischen Kohlenexportes nach Italien und mehreren anderen Ländern, den er auf die Konkurrenz der Reparationshilfe zurückführte. Er gab dabei die aus den Kommissionenverhandlungen bekannten Ziffern und forderte Freiheit des Wettbewerbs für alle Nationen, der durch das unnatürliche Element der Sachlieferungen behindert sei. Er erkannte jedoch an, daß es für Deutschland schwierig sei, seinen Reparationsverpflichtungen ohne Sachlieferungen nachzukommen. England sei bereit, in seinem auf diese Notwendigkeit Deutschlands Rücksicht zu nehmen, doch erscheine ihm der Zeitraum von 10 Jahren, der für den Ablauf des Sachlieferungsplans im Youngplan vorgesehen sei, zu lange. In Verantwortung von Fragen gab Graham weiter zu erkennen, daß der von der deutschen Delegation in dieser Frage eingenommene Standpunkt auf englischer Seite durchaus als korrekt und verständig empfunden werde und daß sich die englische Regierung mit dem Gedanken internationaler privater Abmachungen nach Art der für verschiedene Industrien bereits bestehenden internationalen Kartelle außerhalb der Konferenzaufgaben oder nach deren Abschluss gefaßt würde.

Vertikales und Sächsisches.

Miesitz, den 12. August 1920.

Wetterberichterstattung für den 14. August. Mittelteil von der Ostl. Landeswetterwarte zu Dresden. Weiter bis schwach wolke, trocken, tagsüber warm, schwache Südwestwind veränderlicher Richtung.

Daten für den 14. August 1920. Sonnenaufgang 4.48 Uhr. Sonnenuntergang 19.25 Uhr. Mondaufgang 16.01 Uhr. Monduntergang 23.18 Uhr.

1857: Der Dichter Johannes Trojan in Danzig geb. (gest. 1915).

1840: Der Dichter Richard Febr. v. Kraft-Wing in Mannheim geb. (gest. 1902).

1841: Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Göttingen geb. (gest. 1776).

Kirchliches. Die Kirchengemeindeverwaltung von Miesitz hat sich genügt gesehen, den Steuerfuß für die Einhebung der Kirchensteuer auf 1920 um 2 Prozent zu erhöhen, so daß einschließlich der Landeskirchensteuer, die nach wie vor 4 Prozent beträgt, 12 Prozent von der Reineinkommensteuer an Kirchensteuer eingehoben werden müssen. Durch zwei Mehrausgaben ist diese Erhöhung hauptsächlich verursacht worden. Der Heizkessel der Trin.-Kirche, der seit 83 Jahren im Gebrauch gewesen ist, hat im letzten Winter verfallen und sich als verbrauchter erwiesen. Er ist durch zwei kleinere Kessel ersetzt worden, welche die Kirche auch bei strenger Kälte genügend erwärmen werden, so daß die Kirchgänger nicht unter Kälte zu leiden haben werden. Dazu kommt eine andere Mehrausgabe, die Verzinsung der Anleihen, welche die Kirchengemeinde hat aufnehmen müssen für den Kirchen- und Pfarrhausbau und die Erneuerung der Klosterkirche. Es entsendet sich erst im laufenden Jahre, in welcher Höhe diese Aufwertung künftighin hat, und dann hat die Verzinsung einzusehen. Bemerkenswert ist noch, daß im Gegensatz zu der Steuererhebung anderer Länder die sächsische Steuererhebung der Kirche die Körperschaftsteuer, die Grundsteuer und die Besitzwertsteuer entzogen hat, so daß sie lediglich auf Zuschläge zu der Reineinkommensteuer angewiesen ist. Weiter wird noch bemerkt, daß viele andere Kirchengemeinden geringeren sind, die Kirchensteuer nach weit höheren Prozenten als die diesige Kirchengemeinde einzubehalten.

Polizeibericht. Am Sonntag, den 11. Aug. 20, nachmittags in der 5. Stunde sind in der Ankleidehalle des hiesigen Köhlerbades ein Paar des Braunes Derren-Halbhaube (Größe 41) gekohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbittet der Kriminalpolizei.

Feuerwehr. Bezirksverbandstag. Nächsten Sonntag, den 18. August, findet in Miesitz-Groß im Gasthaus zum Anker Verbandstag des Großenhainer Feuerwehr-Bezirksverbandes statt. Mit der Tagung ist die Prüfung der drei Feuerwehrfahrzeuge der Firma Heine u. Co. verbunden. Die Übungen beginnen 11.10 Uhr mit dem gemeinsamen Ausmarsch der Bezirksfeuerwehren vom „Anker“ aus nach der „Heine“-Fabrik.

Der Lorenzischer Markt findet in diesem Jahre vom 27. bis 30. August statt. Wie wir erfahren, wird die Beschäftigung des Marktes wiederum eine starke Zunahme erfahren.

Warnung vor einem ausländischen Schwindelunternehmen. Die Firma Alphonse Bancroft, Washington, 1438 You Street N. W. versendet neuerdings an viele Geschäftleute und Privatpersonen in Deutschland Werbeproschüren, in denen Vertretungen der größter Vermögensmöglichkeit angeboten werden. Nach den hierher gemachten Erfahrungen handelt es sich bei dieser Firma, die sich schon seit vielen Jahren immer wieder in Deutschland unliebsam bemerkbar macht, um ein betrügerisches Unternehmen, das es auf die Ausbeutung von Nebenberufstätigen abgesehen hat.

Vorsicht beim Erwerb von Kraftwagen und Pianos. Das Reichsgericht hat in einem Urteil aus der Tasche, daß Kraftwagen in der Regel auf Abzahlung und unter Eigentumsvorbehalt verkauft werden, dem Erwerber die Pflicht auferlegt, sich über den Erwerb des Verkäufers zu unterrichten. Die bloße Versicherung des Verkäufers, daß das Auto sein Eigentum und nicht mit Rechten Dritter belastet sei, brauche nicht ohne weiteres zu genügen, vielmehr müsse der Käufer, wenn irgendwelche Zweifel bestehen, weitere Erkundigungen einholen, um große Fahrlässigkeit zu vermeiden. Sonst kann der Eigentümer, der unter Vorbehalt verkauft hat, von ihm Herausgabe verlangen. — Die Industrie- und Handelskammer Berlin empfiehlt gleiche Vorsicht bei Käufen von Pianos aus zweiter Hand, da auch diese vielfach auf Abzahlung und unter Eigentumsvorbehalt verkauft werden. Je mehr die Kenntnis hiervon in weitere Kreise dringt, desto eher kann auch die Gutgläubigkeit im Zweifel gezogen werden, wenn der Käufer sich schlechthin mit der Erklärung des Verkäufers begnügt, ohne bei etwaigem Zweifel weitere Nachforschungen zu treffen.

Sächsischer Lehrerverein. Die nächste Vertreterversammlung des S. V. wird u. a. das Thema „Bekämpfung der Tuberkulose und Schule“ behandeln, eine Frage, die durch die jüngsten kulturpolitischen Ereignisse im Reich und in Preußen nicht bloß Lehrer, sondern weite Kreise der Öffentlichkeit berührt. Als Redner ist ein namhafter Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik, Universitätsprofessor Dr. Kohl aus Göttingen, gewonnen worden.

54. Deutscher Gakwirtsstag in Danzig. In der Zeit vom 9. bis 13. September findet in Danzig der 54. Deutsche Gakwirtsstag statt.

Schäferprüfungen. Alle Schäfer im Freistaat Sachsen, die beschäftigt sind, sich im Herbst ds. J. einer Gehirnen- oder Reiferprüfung zu unterziehen, haben bis zum 15. September ihre Papiere bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Dresden-N., Schönemannstraße 14, einzureichen.

Missionstätigkeit in Leipzig. Der Bund der Evangelischen Missionare wird in Leipzig vom 8.—10. September eine Tagung abhalten. Am Sonntag, den 7. September werden in fast allen Leipziger Kirchen Missionare predigen. Für den Nachmittag und Abend sind große Versammlungen im Centraltheater vorgesehen.

Eine neue Halle der Saumele in Leipzig. Nach der Frühjahrsmesse 1920, die einen großen Erfolg hatte, haben Ausschussrat und Gesellschafterversammlung der Leipziger Saumele die Verdoppelung des Kapitals auf 15 Millionen RM. beschlossen. Auf dem Anleihewege sollen außerdem noch 1,5 Millionen beschafft werden. Der Bau einer zweiten Risenhalle ist in Vorbereitung. Sie wird als Halle 20 an die fertiggestellte Halle 19 angeschlossen werden und dem Ausstellungsgelände an der Reichenhainer Straße einen würdigen Abschluss geben.

50. Hauptversammlung des Verbands Sächsischer Buchhändler in Weissen. Der Verband Sächsischer Buchhändler hält am 26. August im Burgtheater zu Weissen seine 50. ordentliche Hauptversammlung ab. Mit dieser Hauptversammlung verbunden ist ein Festakt, der unter Beteiligung staatlicher und sächsischer Behörden, des Sachvertrages und der Presse im Kirchenaal der Albrechtsburg in Weissen am Versammlungstag um 11 Uhr vormittags veranstaltet wird.

Das Deutschlands Fernsprechen. Auf 100 Einwohner entfielen im Jahre 1917 in Danzig 12,5 Fernsprecheinrichtungen, in Frankfurt a. M. 11,6, in Stuttgart 11,4, in Berlin 11,2, in Wiesbaden 10,8, in Bremen 10, in München 9,8, in Hannover 9,5, in Düsseldorf 9,2, in Leipzig 9,2, in Dresden 9, in Breslau 8, in Köln 8,8 und in Mainz 8,7. In der Welt steht Deutschland nach der Zahl der Fernsprecheinrichtungen auf 100 Einwohner erst an 9. Stelle, nach der Zahl der Anschlüsse auf den Quadratkilometer berechnet an 4. Stelle.

Gräberbesuch in Frankreich und Belgien. In den letzten Wochen haben sich die Fälle, daß Angehörige unserer Gefallenen zum Gräberbesuch nach Frankreich und Belgien reisen, ohne sich vor der Reise wegen Feststellung der genauen Grablage und Grabnummer mit der „Deutschen Kriegsgräberfürsorge“ in Verbindung gesetzt zu haben, die Folge ist, daß viele Angehörige unverrichteter Dinge wieder abreisen mußten, da ihnen selbst an Ort und Stelle des früheren Graborts keine Auskunft erteilt werden kann. Diese Leute befinden sich noch in der irigen Annahme, daß die ehemals von unseren Truppen angelegten Kriegesriedhöfe, besonders in Frankreich, noch vorhanden sind. Das ist aber bei 90 Prozent nicht der Fall.

Unmittelbare Fernverbindung Deutschland—Mexiko. Eine unmittelbare Fernverbindung zwischen Deutschland und Mexiko ist in diesen Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, bei welcher Gelegenheit Beirathungslegationen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko und zwischen dem Reichspostminister und dem mexikanischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten geschlossen wurden. Ueber die neue Fernverbindung können gemündliche, dringende, zurückgehaltene Telegramme, Fernbriefe und Wochenendtelegramme befördert werden. Die Wortgebühr beträgt für gewöhnliche Telegramme 2 RM., für zurückgehaltene Telegramme 1 RM. für Fernbriefe 0,45 RM., für Wochenendtelegramme 0,50 RM., Gebührenfreie Belegabgabe: „via Transradio“.

Die Tollkirsche reißt! Es vergeht fast kein Jahr, in dem nicht die Zeitungen von Vergiftungen durch Tollkirschen zu berichten haben. Viele Fälle haben schon einen erschütternden, traurigen Ausgang genommen und es besteht beim Gemisse der Giftpflanze für Kinder immer die höchste Lebensgefahr. Darum ihr Eltern, laßt eure Kinder nicht allein und unbeaufsichtigt in die Wälder laufen. Die Tollkirsche ist in allen Wäldern rings um jede Stadt und jedes Dorf zu finden. Selbst in den harmlosesten Anlagen sind sie manchmal anzutreffen. Der Giftpflanze haben Fortkämmer in der letzten Zeit zum Schutze der Kinder die sämtlichen Schläge in ihrem Bereich von dem Giftkraut reinigen lassen.

Der Senior der evangelischen Pressearbeit gefordert 68 Jahre alt, Kard der Senior der evangelischen Pressearbeit in Deutschland, Pfarrer a. D. Stanislaus Zwiercawski, Wittenberg. Sein Gedanke bedeutet für das evangelische Pressewesen einen außerordentlich schmerzlichen Verlust. Pfarrer Zwiercawski war der erste evangelische Pressenarr in Deutschland. Mehr als zwei Jahrzehnte leitete er den Evangelischen Presseverband für die Provinz Sachsen (Halle), den ältesten unter den Presseverbänden. Das gesamtdeutsche Werk des evang. Journalismus verbandt dem Entschlafenen ein gut Teil der Grundlagen, auf denen es heute steht.

Alle Konservengläser nicht wegwerfen! Alle Konservengläser, die jetzt zum Einmachen von Früchten und Gemüsen wegen schadhafter Stellen nicht mehr verwendet werden können, eignen sich hauptsächlich zum Ueberbedecken von Pflanzen, die des Schutzes bedürfen. Schwächliche Pflanzen werden dadurch gehärtet und schwach bewurzelte Stedlinge wachsen bedeutend besser an, wenn man ihnen einen derartigen Schutz gibt. Die Gläser wirken wie kleine Gewächshäuser, da sich in ihnen die Wärme und Feuchtigkeit sehr gut hält. — Darum alle Konservengläser gut aufheben!

Es tötet die Fliegen. Das Ende der Fliegenzeit ist jetzt herangekommen. In den Wohnungen halten sich noch eine Anzahl dieser Tiere auf und es wäre verkehrt, sie aus falschem Mitleid leben zu lassen. Jede vernichtete Fliege vermindert die sommerliche Massenvermehrung des nächsten Jahres. Am besten geht man gegen die Fliegenplage morgens vor, wenn die Tiere noch fast unbeweglich sind. Der Staubsauger tut hier gute Dienste. Der sich im Freien ergehen will, vergesse niemals, ein kleines Nadelnadeln Salzwasser mitzunehmen; auch Salzwasser, die bequem in der Tasche zu tragen sind, leisten bei Insektenstichen gute Dienste.

Es herbstet schon. Man merkt es schon recht deutlich, daß wir dem Herbst nahe sind, ein Gang durch die Wälder lehrt es uns. Das Laub der Bäume hat bei weitem nicht mehr die üppig grüne Färbung wie zur Maien- und Sommerzeit; es ist dunkel und trocken und manches Blatt ist wohl schon gelb geworden oder gar abgefallen. Auch das Raunen und Raschen im Walde klingt ganz anders als früher. Auch die dunkelroten Beeren der Traubenhollerer sagen uns, daß es herbstet. Die Heidevögelchen sind schon im Verfliegen und die Heide zeigt sich im zelligen Schimmer auf den Wegrändern. Auch der Vogelzug ist leiser geworden, nur die Finken rufen wie sonst und auch die Meisen lassen wohl noch ihre zirkelnden Stimmen hören. Aber die anderen geliebten Sänger sind schon recht schweigsam und wenn man einmal ein kleines Liedchen zu hören bekommt, stimmt es einen bisweilen recht traurig, zumal es klingt wie ein Abschiednehmen von vergehender Schönheit.

Nehmt keine Lehren in den Mund. Es ist eine leider weit verbreitete Unsitte von Arbeitern und Spaziergängern, reife Ähren der Kornähre abzubrechen und in den Mund zu nehmen. Schwere Krankheit kann mitunter die Folge davon sein; denn gerade zur Zeit der Ernte beherbergt die Kornähre, besonders in ihren Hüllhäuten, einen gefährlichen Pilz, den sog. Strahlenpilz. Dieser ruft, wenn er durch hohle Ähren oder durch kleine Einrisse in der Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, eine schwere, bisweilen, wenn nicht ärztliche Hilfe rechtzeitig in Anspruch genommen wird, sogar tödliche Erkrankung hervor. Zunächst bilden sich gewöhnlich Geschwülste in den Rachenröhren, die nicht selten zu schwerer Eiterung führen. Oft selbst die Krankheit aber auch nicht auf die Mundhöhle beschränkt, sondern geht, besonders durch hohle Ähren oder kleine Hautverletzungen, sogar in die Brusthöhle über. Auf dem Blutwege kann schließlich dann jedes Organ des menschlichen wie des tierischen Körpers durch den Strahlenpilz erkranken. Auch auf dem Luftwege, d. h. durch Einatmen des mit dem Strahlenpilz durchsetzten Getreidestaubes kann es zu einer Strahlenpilz-Erkrankung der Lunge kommen. Glücklicherweise ist der rechtzeitig hinzugesogene Arzt fast stets in der Lage, die Ursache der Erkrankungen zu erkennen und durch operative oder innerliche Behandlung Hilfe zu bringen. Neben sorgfältiger Zahnpflege wird das sicherste Mittel zur Verhütung der Erkrankung sein und bleiben der Rat: Nehmt keine Lehren in den Mund!

Regeln für den Verkehr mit der Post. Wenn das Publikum an den Postämtern glatt und rasch abfertigt werden will, so soll es die nachstehenden Regeln, die die Reichspost selbst zusammengestellt hat, beachten: 1. Wähle für deine Postsendungen möglichst nicht die

Hauptverkehrsstunden. 2. Siehe auf alle feinsmachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, wozu du bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten verpflichtet bist. 3. Schreibe zu Wert- und Einschreibesendungen einen Einlieferungsschein (mit Tinte) vorher aus. 4. Halte das Geld abgedeckt bereit. Ueber gib größere Mengen Papier- oder Silbergeld stets geordnet. Bear bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei und mehr Postanweisungen- und Zahlkartenbeträgen, sowie beim Ein- und Auszahlung von drei oder mehr postgebührenlosen Beträgen eine aufrechenne Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.

Strebli. Hier wurde ein eigenartiges Tier beim Fischen in der Elbe gefangen. Es hat einen kurzen, breiten, glatten Körperbau mit 8, etwa 10 cm langen Krallen und 2 ebenso langen Schwänzen. Der untere Teil des Körpers, die sogenannte Bauchseite, ist glodenartig gezeichnet. Das Tier bewohnt sich auf dem Grunde ziemlich schnell fort und sich aus wie eine große Spinne.

Rosfen. Tödlich überfahren. Zwischen Rothschönberg und Wittig wurde eine ältere, anscheinend schwerhörige Frau aus Wittig von einer in Richtung Meichen fahrenden Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Rosfen. Todesfall. Am 8. d. M. verstarb hier Amtsgerichtsrat L. R. Ernst Walter Boetke. Er wurde in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Richter am hiesigen Amtsgericht verlegt und wurde 1898 Amtsgerichtsrat. Am 1. April 1920 trat er in den Ruhestand. Als Stadtverordneter beim Stadtverordnetenversammlung hat er sich längere Zeit vor dem Krieg und in den letzten Jahren als Schlichter und Vorsitzender des hiesigen Wohnungsausschusses um Rosfen besonders verdient gemacht.

Rosfen. Tödlicher Autounfall. In der Nacht zum Montag ereignete sich gegen drei Uhr früh ein schwerer Autounfall. Ein von Herrberg kommendes Privatauto, das dem Baumetzer und Krebsteiler Ebert aus Golditz gehörte, nahm beim Einbiegen in die Waldheimer Straße die Kurve zu kurz und überließ sich. Dabei kam die Frau des Besitzers unter den Wagen zu liegen; sie trug einen schweren Schädelbruch davon, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Ebert selbst hat nur einige leichte Fleischwunden erlitten.

Rosfen. Einweihung des Gemeindehauses. Am Sonntag wurde das neue Gemeindehaus, mit dessen Bau im vorigen Herbst begonnen wurde, eingeweiht. Nach einem Festgottesdienst und zahlreichen Glückwunschanreden erfolgte eine Besichtigung des Gemeindehauses. Die Einweihungsfeier war umrahmt von musikalischen und geselligen Darbietungen.

Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Ein Unfall der sehr schlimm ausfiel, trug sich am Montag an der Grenze des Stadtteils Dresden-Völkersau zu. Dort war ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Motorroller der Linie 11 gefahren. Der Motorroller wurde von einem auf dem Sozialistebüchlein die junge Braut kamen dadurch zum Sturz und munterbarerweise in der Hauptstraße mit dem Schreden davon. Die Verletzungen der Motorroller erlitten, erwießen sich als leichter Natur, weshalb es kurz nach seiner Einlieferung in das Johannstädter Krankenhaus wieder entlassen werden konnte. Weil der Zusammenstoß anfanglich recht gefährlich ausfiel, so waren auf die Alarmierung hin eine Abteilung der Feuerwehr, ein Wionierwagen das Ueberfallkommando des Polizeipräsidiums und auch Beamte der Unfallkommission des Kriminalamtes dorthin ausgerückt. — Im Blauenischen Grunde in Flur Döllischen kam am Montag in den späten Nachmittagsstunden ein 15 Jahre alter Radfahrer Ernst Zährlich vor einem Bakauto zum Sturz, wobei ihm die Wade des linken Beines recht abgequetscht wurde. Der auf der Wurgstraße in Dresden-Altstadt wohnende Verunglückte fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhaus. — Infolge eines plötzlichen Schwindelanfalles kürzte am Spätnachmittag des Montag in einem Grundstück auf der Straßenseite eine in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Hauswärtin die dort befindliche Kellerterrasse hinab. Man brachte die Frau mittels Krankenautos nach ihrer in der Johann-Georgenalle gelegenen Wohnung. — Auf der Schrammkeimstraße werden gegenwärtig größere Neubauten ausgeführt. Auf einem dieser Bauplätze wurde am Montag eine Wirtelmaschine abmontiert, die nach einer anderen Bauweise transportiert werden sollte. Während dieser Arbeiten verunglückte ein 47 Jahre alter Bauarbeiter anscheinend recht ernstlich. Selbiger wurde von einem plötzlich niedergehenden Wagger in den Rücken getroffen. Außer inneren Verletzungen zog sich der betreffende Arbeiter auch einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde in das Johannstädter Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Die Gewerkekammer gegen das Stadtverordnetenkollegium. Die Gewerkekammer beschäftigt sich in einem Gutachten an den Rat der Stadt Dresden mit einem Beschluß des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums, beim Reichstag und bei der Reichsregierung wegen Schaffung eines wirksamen Schutzes für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen vorstellig zu werden. In dem Beschluß wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Beschäftigung der Jugendlichen für alle Jugendlichen unter 18 Jahren; 2. einen alljährlichen Erholungsurlaub von vier Wochen unter Fortzahlung des Lohnes; 3. Fortzahlung des Lohnes für die durch Schulbesuch ausfallenden Arbeitsstunden; 4. Ausbau der gewerkschaftlichen Kontrollen. Die Gewerkekammer führte in ihrem Gutachten u. a. aus, vom Standpunkt der Heranbildung eines tüchtigen und den geistigen Anforderungen in Technik und Wirtschaft entsprechenden Nachwuchses sei der vorgeschlagene Heraushebung der Altersgrenze für Jugendliche auf 18 Jahre nicht zuzustimmen. Auch sei eine allgemeine Festlegung von Ferien für die Jugendlichen ungewinnlich. Die Regelung dieser Frage sei vielmehr den einzelnen Annehmungen und Fachverbänden zu überlassen. Zuiffer 8 äußerte sich die Kammer dahin, daß den Jugendlichen überhaupt kein Anspruch auf Lohn zusteht, da der Lehrvertrag kein Arbeitsvertrag, sondern ein Erziehungsvertrag sei. Die in Ziffer 4 aufgestellte Forderung wurde durch § 79, 80 des Entwurfs zum Berufsausbildungsgegesetz ihre Erledigung. Die Gewerkekammer ersuchte nach alledem den Rat, dem Beschluß des Stadtverordneten nicht beizutreten.

Dresden. Pariser Studentinnen in Dresden. Am Sonnabend trafen von Berlin kommend, 15 Pariser Studentinnen in Dresden ein. Eine offizielle Begrüßung fand nicht statt. Frau Dr. Freund, die Geschäftsführerin der Liga für Menschenrechte, empfing die jungen Mädchen. Eine kleine Empfangsfesterei fand am Abend im Studentenhaus auf der Rammelsstraße statt. Die Gäste besuchten die Gesundheitsämter und Parksche der Stadt und unternahmen am Montag eine Fahrt nach Herrnsdorf.

Radeberg. Erneuter Ausbruch eines Untersuchungsangefangenen aus dem Amtsgerichtsgefängnis. In der Nacht zum Sonntag gelang es einem im Anfang der dreißiger Jahre stehenden wiederholt vorbestraften Untersuchungsangefangenen Köllig aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Radeberg auszubrechen und die Flucht zu ergreifen. Er hatte die Decke seiner Zelle durchgehoben und war dann auf ziemlich tollkühne Weise entkommen. Der Flüchtling wurde kürzlich vom Amtsgericht wegen eines im Kraftfahrzeugen Rückfälle verübten Diebstahls unter Verlesung mildernder

Nachrichtliches.

In das hiesige Handelsregister ist am 10. August 1929 auf Blatt 709, betr. die Firma Veim- und Gelatinefabrik Riefa, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riefa, eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Als Liquidatoren sind bestellt die Kaufleute Erik Bernhard Felten und Adolf Hans Fiedler. Jeder Liquidator kann die aufgelöste Gesellschaft selbständig vertreten.
Amtsgericht Riefa, den 12. August 1929.

Das gerichtliche Versteigerungsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Papierwarengeschäftsinhabers Robert Blume in Riefa, Hauptstraße 80, eröffnet worden ist, ist zugleich mit der Befristung des im Versteigerstermine vom 5. August 1929 angenommenen Vergleichs durch Beschluss vom 10. August 1929 aufgehoben worden.
V. V. 1/29. Amtsgericht Riefa, den 10. August 1929.

Wittwoch, den 14. August 1929, soll in Seibahn, Gasthof Stern, vormittags 11 Uhr ein Bild versteigert werden.
Riefa, am 13. August 1929.
Der Gerichtsbekleidete des Amtsgerichts.

Dr. med. Ernst Handmann
Facharzt für innere Krankheiten
Institut für innere Medizin und Röntgenuntersuchungen
jetzt
Döbeln, Heinrich Heine Straße 6.

Von der Reise zurück
Maja Schenk, Dentistin.

Die letzten 3 Ausverkaufstage
bei
Gummi-Kuntze
Riefa, bieten Ihnen noch Gelegenheit zum Einkauf guter Waren bei niedrigsten Preisen:
Gummi-Wirtschaftshüte
einfarbig 1.95, 2.75
bunt 2.45
Gummi-Hierhüte
mit pliff. Rand, jedes Stück . . . 1.25
Gummi-Socken, reis. Muster 25 d, 35 d
Gummi-Strümpfen bis 4 Paar 75 d
Gummi-Schwammbeutel
schöne Farben 65 d, 85 d
Gummi-Knopfwindelhofe
Größe 1-5 d 1.95
Häftformer, Corsetts, Strumpfbänder, Gürtel, Hüftenhalter
in reichlicher Auswahl am Lager.
In sämtlich. Badeartikeln bedeutend herabgesetzte Preise.
Nähen Sie die Gelegenheit, wirklich gut und preiswert zu kaufen.

1 Drehstrom-Motor
fast neu, 10 PS, mit normaler Riemenscheibe, auf Spannschlitten, mit Anlaßer, sowie
1 Transmissionsanlage
bestehend aus 9 Meter Welle, dazu gehörigen Lagern und Polarkriemenscheiben
billig zu verkaufen durch
Geißler & Sohn, Stuhlfabrik
Riefa-Neugröba.

Bücher und Musikalien
aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schauballe zu besichtigen.
Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung
Riefa, Hauptstraße 55.

Altrenommiertes Warencredithaus
sucht sofort mehrere
Einkassierer
bei gutem Verdienst und dauernder Stellung. Bewerber (auch Frauen) mit guten Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung wollen sich melden unter „R. 372“ ds. Annoncenblatt & Bogler, Dresden.

Laden
für lauderes Spezialgeschäft in bester Geschäftslage mit oder ohne Wohnung für sofort oder später gesucht. Angebote unter D 3179 an das Tagesblatt Riefa.
Farbwaren kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

Moderne Fassadenanstriche
Reklamemaler
Hans Schumann, Malermstr.
Stauchitz. Fernspr. 65.

Vereinsnachrichten
Allgem. Turnv. Wittmoor Festausch, Karpfisch, Orpheus, Wittmoor Wiederbeg. der Uebungsabende. Jäger und Schützen. Morgen Wittmoor Monatsversammlung mit Bräutigamsleben im Vereinsl. Sächs. Militärverein I Riefa. Donnerstag, 15. ds. 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinslokal. — Alle Kameraden, welche die Zeitung bisher noch nicht erhalten haben, bitten wir um sofortige Mitteilung. Später eingehende Meldungen können schwer berücksichtigt werden. — Vortrag über Reichstagesertrag München. — Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Ferien zu Ende sind Grobe Wäsche nun beginnt dazu braucht man Schneewitt-Bring zwei Pakete mit.
Schneewitt-Selbepulver
das ganze Pk. nur 45 Pfg. in einl. Geschäften erhältlich bei
F. W. Thomas & Sohn.

Bett-Wäsche

Linon-Bezüge mit 2 Kissen	7.50	9.00	11.00	13.00
Stangenl.-Bezüge mit 2 Kissen	9.00	10.00	11.00	12.00
Damast-Bezüge mit 2 Kissen	12.00	14.00	15.00	16.50
Linon-Betttücher	4.00	4.50	5.00	5.50

Grosse Auswahl — Gute Ware
Niedrigste Preise

W. Fleischhauer
Nachf. Riefa

Chürliches, sauberes Mädchen
17-18 Jahr, schulfrei, für Geschäft und Haushalt (event. Verkaufszin) sofort gesucht. Hausmädchen vorhanden.
Willy Pollrich, Wittweida.
Chürliches, schulfreies Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Su. erf. im Tagesbl. Riefa.
19jähr. Mädchen
sucht zum 15. 9. od. spät. Stellung in best. Haushalt zwecks Erlernung des selbst. Werte Angeb. unt. C 3178 an das Tagesblatt Riefa.
Suche für sofort oder 1. 9. tüchtiges, ehrliches Hausmädchen
Max Seyruther
Conditor und Café Leipziger-Str. 22
Eckstr. 1.
Ein Anzug
gut erhalten, billig zu verk. Gröbe, Riefastr. 12.

Cremer Leodor
Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:
Bei Sonnenbrand — Creme Leodor ein wundervoll wirksames Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.
Bei Insektenstichen — verleiht Creme Leodor, bei aufgetragenen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.
Als Puderunterlage — liefert Creme Leodor mit ihrem dezenten Füllengeruch vorzügliche Dienste.
Bei roten Händen und unehöflicher Hautfarbe verleiht die cremefarbene Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen massigen Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.
Take 60 P. und 1.-M., die dazugehörige Leodor-Boxe 50 P. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau
Wilhelmine verw. Jahn
geb. W u c e
sprechen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank
aus.
Bülfing, 13. August 1929.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sächs. Landesbühne-Gelotterie. Ziehung nächsten Sonnabend und Montag, 17. und 18. August. Lot, das Stück 1 Mk., bei
Edward Seiberlich
Staatlotterie-Direktion, Riefa, Hauptstraße 80.

Der Tanz- und Auktionskursus
beginnt Montag, den 19. August, abends 8 Uhr im
Gasthof Merschwitz.
Sade hierdurch alle Damen und Herren, welche daran teilnehmen wollen, freundlich ein. Abkunft und Anmeldungen im Gasthof Merschwitz erbeten.
Dochachtungspoll Fr. Lang. Müller, Rommelsd.

Ein Hochgenuß
ist das vielfach bestlich empfohlene
Brambacher Citrone
Mineralwasser
Geschmack aus dem Aroma frischer Früchte, reinster Fruchtsäure und Zucker. Original-Brannentüllung.
Generalvertretung für Riesa: Richard Schwada, Exportbierhaus, Fernruf 49.

Kanarienvogel
entflohen. Gegen Belohnung abzugeben.
Gasthofstr. 9.
1 Schäferhund
gelbbraun, einlaufen, langhaarig, auf den Namen „Taffi“ hörend. Abzugeben.
Stegels Gröba.
Möbl. Zimmer zu verm. Su. erf. im Tagesbl. Riefa.
Gut möbl. Zimmer für 1. 9. zu vermieten.
Riefastr. 5, 1. r.
Jungfer Mann sucht möbl. Zimmer f. 1. od. 15. Sept. Angeb. u. F 3181 an d. Tagesbl. Riefa.

Wir suchen per sofort für einen Herrn ein sonniges
möbl. Zimmer
Tropowitz.

Zwei leere
Zimmer
entl. ein größeres, sucht junges Ehepaar zum 1. 10. oder später. Offerten mit Preisangabe unter B 3114 an das Tagesblatt Riefa.
1 oder 2 leere Zimmer
m. Holzleq. per 1. od. 15. 8. zu mieten gesucht. Angebote unter B 3177 an das Tagesblatt Riefa.

Wohnungstausch Zittau!
Vorhanden in Zittau 3 St. Kü. mit allem Zubehör.
Ge sucht in Riefa 2-3 St. mit Kü. u. Zubehör.
J. A. Broermann
Zittaustr. 8
Telef. 80.
Wer zieht nach Zittau? Biete dabeilich ich eine mittlere Wohnung auf dem Landwege nach Riefa. Angebote unter B 3182 an das Tagesblatt Riefa.
Zur jetzt besten Pflanzzeit empfehlen wir
Erdbeer-pflanzen
in den ertragreichsten und wohlgeschmecktesten Sortenorten aus einjähriger Anzucht.
Gartenbaubetrieb
Hammitzsch
Schugener-Str. 21. Tel. 388.
Ba. junge Enten und junge Hähnchen
empfehlen
Sofmann, Stadt Leipzig.

Riesner Fischhalle
Goethestr. 37. Tel. 956
empfiehlt täglich frische Seefische. Jetzt etwas ganz besonderes. Grüne Geringe.
Morgen Wittmoor wieder
warme geräucherte Heringe
Max Mehner.
Billige gute
Korn-Aepfel
Wid. 15 d, 5 Wd. 60 d empf.
H. Reuter
Freilagerstätten.

Spinattamen
Stoppelrübenamen
empfiehlt
Alfred Otto, Gröba
Fernruf 254.

Der moderne Bubikopi
in Schnitt und Pflege bei
Frisour A. Bühlig
Riefa, Hauptstr. 40.
F. R.
Morgen Wittmoor 1/8 Uhr
Nachsch. 1/9 Uhr
Sammlung. Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht. Das Kommando.
Die heutige Nr. umfasst 13 Seiten.

Die Kassenunterlagen beim Deutschen Sängerbund.

Auch der Bundespräsident ist befaßt.

Auf der in Halle (Saale) abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses im Deutschen Sängerbund, in der die Unterlagen des Bundeskassierers Redlin eingehend erörtert wurden, wurden auch, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, dem Bundespräsidenten die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verschickten Vorschläge gemacht werden. So erregte es große Verwunderung und Empörung, daß Redlin ohne vorheriges Befragen des Gesamtausschusses monatlich 1000 Mark als Repräsentationsgelder und für die Wiener Festtage im vorigen Jahre außerdem noch eine einmalige Zahlung von 1200 Mark in Empfang genommen hat, diese sogar, obwohl er vollständig Gast der Stadt Wien war. Erst nachträglich hat der Gesamtausschuß zu der nun einmal gegebenen Tatsache seine Zustimmung gegeben. Merkwürdig muß es weiterhin berühren, daß Redlin neben Redlin seine Unterlage zu Verträgen gegeben hat, von denen der Gesamtausschuß nichts wußte, zu denen der letztere seine Zustimmung auch nicht erteilt hat und die teilweise den Deutschen Sängerbund finanziell belasten. Vollkommen verhältnißlos steht man aber der Tatsache gegenüber, daß Redlin trotz vieler Warnungen, denen allerdings kein Tatsachenmaterial, sondern nur Vermutungen zugrundelagten, nicht den Mut aufgebracht hat, sich von Redlin zu trennen oder doch für die Zukunft wenigstens größte Vorsicht walten zu lassen, sondern Redlin blindlings weiter vertraute. Weiter hat Redlin auf dem Sängertag in Wien auf eine Anfrage, ob der Deutsche Sängerbund bei der Filmgesellschaft, die den Film „Das deutsche Lied“ herausgebracht hat, in irgend einer Form engagiert sei, bewußt die Unwahrheit gesagt, indem er diese Frage verneinte.

Redlin soll aus all diesen Vorwürfen, die ihm in der Sitzung des Gesamtausschusses gemacht wurden, die Konsequenzen und letzte sein Amt als Präsident nieder. Als Präsident des Deutschen Sängerbundes wurde sodann der bisherige Stellvertreter, Geheimrat Hammerstein, gewählt, der die Leitung der Sitzung sofort übernahm. Zum Schatzmeister wurde Bürgermeister a. D. Roth (Welpzig) gewählt.

Von den von Redlin unterschlagenen 900 000 Mark sind 400 000 Mark Schulden, die der schließlichen Abrechnung durch den DSB. hatten. Hervorgehoben muß werden, daß die unterschlagenen Gelder in der Hauptsache keine Beiträge der Sänger sind. Es handelt sich vielmehr um Gelder, die dem DSB. aus dem Vorpertverlag Dresden und von einem anderen Verlag ausliehen für den Vertrieb von Niederbänden, Mägen usw. Alle diese Einnahmen hatte Redlin verheimlicht. Die Frage, wo diese 900 000 Mark geblieben sind, konnte nicht geklärt werden. Man nimmt an, daß erhebliche Beträge auf anderslautenden Konten, vielleicht auch im Ausland, seien. Eine fünfmalige Kommission wird prüfen, ob außer Redlin auch andere Personen an diesen Unterschlagungen beteiligt sind.

Die Aufwertungshypothesen.

an. Berlin. Die Aufwertungshypothesen sind bekanntlich am 1. Januar 1932 fällig. Der Termin liegt also noch weit, aber mit gutem Recht wird in den maßgebenden Stellen jetzt schon die Frage erörtert, wie es möglich gemacht werden soll, die 6 Milliarden betragenden Beträge abzudecken. Wir haben uns die Schwierigkeiten, die diese Frage hervorruft, schon vor längerer Zeit hingewiesen. Auch seitens der Regierung ist bereits eine öffentliche Stellungnahme erfolgt.

Am 29. April hat im Haushaltsausschuß des Reichstages Staatssekretär Dr. Joel über die Fälligkeit der Aufwertungshypothesen am 1. Januar 1932 berichtet und ausgeführt, daß eine Verlängerung des Moratoriums nur erfolgen könne, wenn der jetzige Zinssatz von 5 v. H. ab 1932 wesentlich erhöht werde. Das bedinge aber eine Änderung des Paragrafen 1119 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der zur Zeit ohne Zustimmung der gleich- oder nachstehenden Gläubiger eine Erhöhung des Hypothekenzinssatzes nur bis zu 5 v. H. gestatte. Eine etwaige Verlängerung könne auch nicht schematisch erfolgen, sondern es müsse der Aufwertungshypothek die Möglichkeit gegeben werden, eine weitere Vinschiebung der Fälligkeit dann auszuschieben, wenn es das überwiegende Interesse des Gläubigers erfordere. Schwierig sei die Lösung dieser Frage auch wegen des Gesamtbetrages der 1932 fälligen Hypothesen, der auf mindestens 6 Milliarden geschätzt würde. Darüber beschaffe das Reichswirtschaftsministerium genaueres Material. Nach welchen Gesichtspunkten der höhere Zinssatz zu ermitteln sei, müsse noch geprüft werden. Im übrigen seien die Schwierigkeiten nicht zu verkennen, besonders die Landwirtschaft werde die höheren Zinsen nur schwer aufbringen können. Mit einer Regelung dieser Materie könne nicht bis 1932 gewartet werden. Vielmehr müsse der Gesetzgeber schon bald Klarheit schaffen, damit die Parteien sich auf die neue Rechtslage einstellen können.

Ohne ansetzend das Ergebnis der vom Reichswirtschaftsministerium angestellten Untersuchungen über die Höhe des am 1. Januar 1932 fälligen Betrages abzuwarten — wenigstens ist ein Ergebnis bisher nicht veröffentlicht —, ist die Regierung in dem ursprünglichen Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung der Grundbücher eine Bestimmung vor, durch die der Paragraph 1119 Bürgerliches Gesetzbuch an die gegenwärtigen Zinsverhältnisse angepaßt werden sollte. Der Paragraph 1119 des Bürgerlichen Gesetzbuches sollte dahin geändert werden, daß die Hypothek, wenn die Forderung unverzinstlich oder der Zinssatz niedriger als 10 v. H. (bisher 5 v. H.) ist, ohne Zustimmung der im Rang gleich- oder nachstehenden Berechtigten dahin erweitert werden kann, daß das Grundbuch für Zinsen bis zu 10 v. H. (bisher 5 v. H.) haftet. Inzwischen ist diese Bestimmung in dem dem Reichstag ausgegangenen endgültigen Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung der Grundbücher (2) nicht mehr enthalten. Vermutlich bedeutet dies eine Vertagung der Abänderung des Paragraphen 1119 des Bürgerlichen Gesetzbuches bis zu der für den Herbst dieses Jahres zu erwartenden gesetzlichen Regelung der mit dem 1. Januar 1932 zusammenhängenden Fragen.

Zusammenkunft deutscher, französischer und englischer Schulkinder in England.

London. In Bedale, in der Grafschaft York, findet zur Zeit die dritte internationale Verienszusammenkunft deutscher, französischer und englischer Schulkinder statt. Die Zahl der teilnehmenden Kinder mußte für jedes der Länder auf 50 beschränkt werden.

„Graf Zeppelin“ startet am Donnerstag früh.

Am Donnerstag Start des „Graf Zeppelin“ nach Tokio.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Donnerstag, den 15. August, frühmorgens zur Fahrt nach Tokio aufsteigen. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt. Die Ueberholungsarbeiten, so u. a. an der Hülle und den Motoren des Luftschiffes sind bis zu dem genannten Tage abgeschlossen.

Japan rüstet sich zum Empfang des „Graf Zeppelin“.

Paris. Wie die Agence Indopacifique aus Tokio meldet, sind auf dem Flugplatz Nakasaura umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ bei seiner Westreise zu ermöglichen. 400 Mann haben eine besondere Ausbildung erhalten, um bei der Landung und beim Start behilflich sein zu können.

„Graf Zeppelin“ bringt eine Hünefeld-Büchse nach Tokio.

Friedrichshafen. (Telunion.) Wie die Telegramm-Union erfährt, hat Dr. Edener die Zustimmung dazu erteilt, daß als Fracht eine Hünefeld-Büchse mit dem Luftschiff nach Tokio befördert wird, die der Bildhauer Demte-Berlin für den japanischen Fliegerverband hergestellt hat. Weiter wird das Luftschiff einen Vorberetrans des Bundes ehemaliger Kriegesgefangener mitnehmen, der über einem Ort zum Andenken an die dort begrabenen Soldaten des Weltkrieges abgeworfen werden soll.

Die Passagierliste des „Graf Zeppelin“ bei der Weltfahrt.

Friedrichshafen. Wie wir von der Direktion des Luftschiffbaues Zeppelin erfahren, werden folgende 20 Passagiere an der bevorstehenden Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen, Herr Kitano (japanischer Journalist), Dr. Genti (japanischer Journalist), Dr. Vertammer (als Fotograf), Korvettenkapitän Fujisoshi (von der japanischen Marine), Feins von Schwabe (vom Scherl-Verlag), Gerbill-Roche (Vertreter des Matin-Paris), Heinrich Seibenbeimer (Frankfurter Zeitung), Rauber (von Ulstein), der Multimillionär William S. Leeds (Newport), Joachim Rickard (Boston), Dr. Seiffers (von der Deutschen Seewarte, Hamburg), Oberleutnant a. D. Christoph Hlein (Beltschmann), Lady Grace Drummond-Hay (Journalistin, London).

Der Schlußtritt unter das Konkordat.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, wird heute Dienstag, in den Mittagsstunden, der Schlußtritt unter das preussische Konkordat mit der römischen Kurie geschlossen. Um 11 Uhr tritt das preussische Kabinett zur ersten Vollziehung seit den Sommerferien zusammen. Sämtliche Staatsminister werden ihre Unterschrift unter den Vertrag mit der römischen Kurie setzen. Um 1 Uhr folgt als letzte Amtshandlung für das Konkordatkommen des Konkordats der Austausch der Ratifikationsurkunden im Staatsministerium. Für die Kurie wird der Berliner Nuntius Passelli die Urkunde überreichen; es steht noch nicht fest, ob sie vom Papst selbst oder vom Kardinalstaatssekretär unterzeichnet ist, während auf preussischer Seite Ministerpräsident Dr. Brauns seine Unterschrift unter die Ratifikationsurkunde setzt. Im Anschluß an den feierlichen Austausch gibt der Ministerpräsident ein Frühstück. Die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche zwecks Abschlußes gleichwertiger Verträge sind über ein Vorstadium noch nicht hinausgekommen. — Wie noch verlautet, hat der Ministerpräsident den Wunsch zahlreicher Pressevertreter und Fotografen abgelehnt, ihnen die Anwesenheit bei dem staatspolitischen Abschluß-Akt der Konkordatsverhandlungen zu gestatten.

Zum preussischen Konkordat

schte der Bisch. Lehrerverein folgende Entschlieung: Das preussische Konkordat ist Geleg geworden. Damit hat die katholische Kirche in dem jahrhundertlangen Kampfe einen neuen Sieg über die Staatsgewalt errungen. Der Volksstaat hat es nicht vermocht, sein Verhältnis zur katholischen Kirche durch eigene Gesetzgebung zu regeln. In diesem Vertrage wird auch die Schule in zahlreichen Bestimmungen betroffen, obwohl vorher und während der geheimen Verhandlungen dauernd verichert wurde, daß die Schule nicht berührt würde. In einer Zeit, in der die Mittel für Volkswohlfahrt und Volksbildung allerorts gekürzt werden, gibt man für die Errichtung eines einzigen neuen Bistums an staatlichen Beihilfen mehr aus als der gesamte Etat für Jugendwohlfahrt in Preußen ausmacht. Die Ausgaben des preussischen Staates werden um 1,4 Millionen für kirchliche Zwecke vermehrt, während man Tausende von preussischen Jung- lehrern stellenlos läßt und Tausende von Schulklassen mit Kindern vollstopft. Gerade die Parteien, die sonst Sparmaßnahmen mit jedem Preis treiben, vergessen diese ihre Grundzüge, wenn es sich um geldliche Unterstühtungen der katholischen Kirche handelt. Große deutsche Tageszeitungen, die vorher bei Abschluß des bayerischen, italienischen und anderer Konkordats in schärfster Weise die Wächteransprüche der Kirche zurückwiesen, sind auffällig still geworden, sie haben sogar Millionen von deutschen Staatsbürgern den Glauben abzugeben versucht, daß der Vertrag harmlos und ohne Gefahr für die deutsche Schule sei. Derselbe Minister Dr. Beder, der noch vor kurzem „in letzter Zeit immer deutlicher gewordene Konfessionsall- fierungstendenzen der deutschen Seele für einen Krankheits- projekt, für eine Erschlüftung des Staatsgedankens“ hält, setzt sich mit Leidenschaft für ein Konkordat ein, in dem der Anfang zur Alerikalisation der Volksschule gemacht wird. Der Bischöfliche Lehrerverein richtet das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die großen Gefahren, die durch Abschluß eines jeden Konkordats, auch eines solchen mit der protestantischen Kirche, der Freiheit der Wissenschaft und dem deutschen Kulturout erwachen.

Karl von Diegan (Graf Zeppelin), Professor Karlin (Vertreter der russischen Regierung, Moskau), Dr. med. Regias (Seibarit des spanischen Königs, Madrid), Leutnant Jack Richardson (Vertreter der amerikanischen Regierung, Lafayette), Kapit. Sir Hubert Wilkins, (Forscher, London, für die Gearsch-Bresse), Robert Hartmann (als Fotograf der Gearsch-Bresse-Berlin), Commander Karl C. Roienbahl (Vertreter der amerikanischen Marine, Lafayette, der bislang Kommandant der Los Angeles war).

Dr. Edener über Positionsmeldungen bei Zeppelfahrten.

Friedrichshafen. Sowohl während der Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Amerika wie auch während seiner Rückkehr nach Friedrichshafen war in einem Teil der Presse Frage darüber geführt worden, daß Mitteilungen der Schiffsleitung über den jeweiligen Standort des Luftschiffes alljährlich an die Öffentlichkeit gelangen und daß namentlich die Friedrichshafener Welt im Verlauf der Fahrten nur wenige Positionsmeldungen von Bord des Luftschiffes erhalten habe. Ueber diese Dinge befragt, machte Dr. Edener unserem Friedrichshafener Vertreter etwa folgende der Auffklärung dienende Mitteilungen: „Wie schon wiederholt angekündigt, geben wir auf großen Fahrten alle vier Stunden und zwar beim Wechsel der Schiffschwade regelmäßig die augenblickliche Position des Luftschiffes durch Funkpruch der Welt in Friedrichshafen bekannt. Diese Positionsmeldungen sind auch zur Weitergabe an die Presse bestimmt. Nun ist es aber möglich, daß diese Meldungen in Friedrichshafen von der dortigen Funkstelle nicht immer empfangen werden können. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die Funkstation des Luftschiffes infolge atmosphärischer Störungen oder der zu großen Entfernung des Luftschiffes von Heimathafen nicht in der Lage ist, die Funkzeichen der Bordstation aufzunehmen. Dieser Umstand ist während der letzten Amerikafahrt wiederholt eingetreten. Wie haben deshalb für die Welt bestimmten Standortmeldungen über Amerika oder Station Norddeich leiten müssen. Dr. Edener erklärte schließlich, daß die Schiffsleitung auch bei der bevorstehenden Fahrt nach Japan alle vier Stunden den Standort des Schiffes bekanntgeben wird. Es müßte aber angesichts der großen Strecke, die das Luftschiff von Friedrichshafen bis Tokio zu überwinden habe, und weiter wegen der großen Entfernung von den deutschen Funkstationen besonders während der Stunden, wo sich der „Graf Zeppelin“ über dem mittleren Sibirien seinen Weg sucht, von vornherein mit gerechnet werden, daß solche Nachrichten nicht immer durchdringen. Trotzdem sei es aber, wie Dr. Edener anerkennend bemerkt, beim Ausschleiben von Nachrichten während dieses Teiles der Fahrt nicht angebracht, irgendwelche Beunruhigung aufkommen zu lassen oder anzudeuten, daß es die Schiffsleitung selbst an der Abgabe von Standortmeldungen fehlen lasse.“

Gesandter z. D. Prinz von Hohenleuben †.

Berlin. Am 10. d. Mts. ist in Breslau der Gesandte z. D. Prinz von Hohenleuben (früher Prinz Heinrich XXI. Rußl. L.) im 60. Lebensjahre gestorben. Auf der Offizierslaufbahn hervorgegangen, wurde er im Jahre 1895 in das Auswärtige Amt einberufen. Nachdem er 1898 und 1899 als Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Tanger und bei der Botschaft in Paris tätig gewesen war, erfolgte Ende 1899 seine Ernennung zum Sekretär bei der Gesandtschaft in Tokio, 1902 bei der Gesandtschaft in Kopenhagen, 1907 bei der Gesandtschaft in Brüssel und 1910 bei der Botschaft in Madrid. Ende 1910 wurde er zum Generalkonsul in Kalkutta und 1912 zum Gesandten in Teheran ernannt. Von 1914 ab gehörte er dem Personalsdienst an. 1916 erfolgte seine Verlegung in den einwilligen Ruhestand.

Prinz von Hohenleuben hat sich in den verschiedenen wichtigen Stellen, die er innehatte, hervorragend bewährt und ausgezeichnetes geleistet. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Führertagung des Bismarckbundes.

Braunschweig. (Telunion.) Führer und Führerinnen des Bismarckbundes der Deutschen Nationalen Volkspartei aus allen Teilen des Reiches trafen vom 9. bis 11. August unter Vorsitz des Reichsführers Sieveking zu einer Tagung in Braunschweig zusammen. Als Vertreter des Parteivorstandes Dr. Engenberg nahm das geschäftsführende Vorstandsmitglied Major a. D. Nagel, Berlin, teil. Der stellvertretende Reichsführer Studententat Balthar, Peine, beschäftigte sich in einem programmatischen Vortrag mit den Wünschen und Forderungen des Bismarckbundes an die Deutschen Nationalen Volkspartei und den Pflichten des Bundes gegenüber der Partei sowie mit der Frage der Erfassung des Nachwuchses. Der Vortrag löste eine anregende Aussprache aus. Ferner befaßte sich die Tagung mit Pressefragen.

Der Schluß wurde nach Ausführungen des Reichsführers einstimmig die folgende Entschlieung angenommen: „Die in Braunschweig versammelten Führer und Führerinnen des Bismarckbundes der Deutschen Nationalen Volkspartei begrüßen die Kampffront der deutschen Jugend, die sich gegen die neuen Verflavungspläne unserer Feinde gebildet hat. Die Welt soll hören, daß die deutsche Jugend sich durch irgendwelche von Feigheit diktierten Unter- schriften nicht gebunden fühlt. Sie ist überzeugt, auf diese Weise Volk und Vaterland am besten zu dienen.“

Die Führer und Führerinnen des Bismarckbundes danken insbesondere dem Parteiführer Dr. Engenberg für seinen im Interesse der deutschen Jugend und damit der deutschen Zukunft mit Energie geführten Kampf gegen Erbstatplan und Kriegsschuldfrage. Sie stehen in diesem Kampf geschlossen hinter ihm.“

Weiter nur geringe Entlastung des Arbeitsmarktes.

Berlin. Nach den endgültigen Berichten der Landesämter weist die Zahl der Hausunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auch in der zweiten Julihälfte einen, wenn auch geringen, Rückgang auf. Sie verminderte sich von 720 000 auf 710 000, also um rund 1,4 Prozent. Dabei war diesmal der Rückgang bei den Frauen stärker als bei den Männern; denn von der Gesamtzahl der Unterstühten um 10 000 entfielen 7 000 auf weibliche. — In der Krisenunterstützung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 192 000 auf 163 000, also um 39 000 zurück.

Vom Grenzübertritt

Die Polizeibehörde hat heute auf dem Flug nach Berlin.

Am 12. August. (Funkdruck.) Von der gestern hier eingetroffenen Polizeigruppe des Grenzübertritts sind heute früh zum Weiterflug nach Berlin getarnt: Um 7,30 Uhr mit W. Spang, um 7,35 Uhr der Deutsche Arbeiter, um 7,45 Uhr der Kanadier Corberry auf dem Flug nach Berlin, um 7,55 Uhr der Deutsche Arbeiter und der Kanadier Corberry auf dem Flug nach Berlin, um 8,01 Uhr der Deutsche Arbeiter auf dem Flug nach Berlin.

3 italienische Gesandte auf dem Wege nach Amsterdam.

Am 12. August. (Funkdruck.) Die 3 italienischen Gesandten Bombardi, Bertola und Massari sind heute nach 9,30 Uhr zum Flug nach Amsterdam gestartet. Um 9,35 Uhr war der Deutsche Arbeiter hier gestartet, um 9,50 Uhr traf von Dungen hier ein, heute 3 deutsche Teilnehmer am Europafest hier vor dem Flug nach Amsterdam.

Sagung des Verbandes der Handels- und Rabattspareine.

11. August, 12. August. Hier wird in den Tagen vom 11.-14. August der 27. Verbandstag des Verbandes der Handels- und Rabattspareine Deutschlands abgehalten. Zugleich bezieht der Münchener Ortsverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Am Sonntag vormittag fand eine Vorstandssitzung zur Vorbereitung der Tagung statt. Abends bereitete der Münchener Ortsverein den auswärtigen Gästen einen feierlichen Empfang. Der erste Vorsitzende des Gesamtverbandes, Stadtrat Hinkeldey, München, eröffnete heute den Verbandstag mit einer längeren Ansprache, in der er der schweren Sorge gedachte, die gegenwärtig den erwerbstätigen und insbesondere den kaufmännischen Mittelstand bedrückt. Dann folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen, darunter von Vertretern der Staatsregierung und der Stadt München, sowie eines Vertreters der Handelskammer.

Verbandsdirektor Senator a. D. Böhlin, Hannover, sprach über finanzielle Hilfe und Selbsthilfe. Er betonte den Wert der selbstverantwortlichen Arbeit und warf einen Rückblick auf die blühende Entwicklung unseres Wirtschaftslebens in der Jahrhundertwende. Gegenwärtig ist die Lage des Kleinhandels, so erklärte der Redner, nicht allzu günstig. Die Konkurrenz der Warenhäuser wird immer gefährlicher und drückender. Staatshilfe gegen die internationale Kapitalausnutzung ist fast ausgeschlossen. Die Selbsthilfe gegen die großen Konkurrenten des Mittelstandes liegt vor allem im Anschluß an die Rabatt-Spareine. Als Staatshilfe käme nur die Abschaffung der steuerlich begünstigten Genossenschaften gegenüber dem selbständigen Gewerbe in Frage. In den zehn Jahren des Bestehens des Verbandes wurden aus den Kassen der Rabatt-Spareine an die Kaufkraft die Riesensumme von 355 Millionen Mark ausbezahlt.

Landtagsabgeordneter Gemeinderat Hiler, Stuttgart, sprach sodann über Steuerfragen unter besonderer Berücksichtigung der schweren Lage der Handels- und Gewerbetreibenden. Der erwerbstätige Mittelstand leidet vor allem unter dem Druck der gemeindlichen Besteuerung. Die Umlagensteuern in den Gemeinden können umwandelbar zu weiter Betrieben werden wie bisher. Auch die vielfach empfindliche und vielfach bekämpfte Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer werde sich auf die Dauer nicht umgehen lassen. Der Redner befürwortete schließlich die Einführung einer Sonderbesteuerung der Warenhäuser. Auch die Konsumvereine müssen zu einer härteren Besteuerung herangezogen werden, im besonderen durch Belastung mit der Gewerbesteuer.

Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden.

11. Dresden. In einem Gutachten an eine ostdeutsche Industrie- und Handelskammer äußerte sich die Kammer dahin, daß beim Kauf von Holzschmittmaterial „franko Wagon Dresden“ der Käufer die Fracht zu verlegen, nicht aber der Lieferant der Wagon frachtfrei abzusetzen habe. Unter den Mitteln, die neuerdings zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit empfohlen werden, befindet sich auch die Verlängerung der Arbeitszeit. Unter Hinweis auf das für und wider dieses Gedankens eruchte die Kammer den Deutschen Industrie- und Handelsstag, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Die Kammer erbat dem Amtsgericht Pirna ein Gutachten, worin sie zur Frage der Aufstellung von Grundrentenbriefen einer Hypothekenanstalt ausführlich Stellung nahm.

Schon im Frühjahr ds. Jrs. hatte die Kammer das Sachliche Wirtschaftsministerium ersucht, im Zusammenhang mit den Beschreibungen auf Bestellung eines Ausnahmestills für Papierholz zunächst vor allem auf den Wegfall des drohenden Zuschlags für bedeckte Wagen aus Polen hinzuwirken. Da sich in der Zwischenzeit die Sachlage nicht geändert hat und nach wie vor für die polnischen Papierholzforderungen fast ausschließlich bedeckte Wagen verwendet werden, für die der drohende Zuschlag polnischer wie auch deutscherseits zu entrichten ist, trat die Kammer erneut an das Wirtschaftsministerium mit dem Ersuchen heran, auf einen baldigen Wegfall dieses Zuschlages hinzuwirken.

Am 12. August wurde die Tendenz des Effektenmarktes am Montag zunächst ziemlich fest. Später kam es jedoch zu erheblichen Schwankungen, vor allem unter dem Eindruck der schwachen Haltung der Reichsbankanteile, in denen angeblich eine größere Auslandsposition zur Lösung gelangen soll. Am Rentenmarkt notierten Abflussanteile 11%, Neubekanntnisse 11%. Von den Bankwerten verloren Reichsbankanteile fünf Prozent, Montanaktien konnten sich etwas bessern. Von den Elektroaktien hatten A.G. höhere Umsätze und konnten etwa ein Prozent gewinnen. Von den Maschinenaktien gewannen Deutzer Motoren 3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 6 Prozent im Anfang der Woche, später trat eine Erhöhung bis auf sieben Prozent ein. Monatsgeld stellte sich auf 8 bis 10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Keinen Rheinwinter mehr!

Die Blätter berichten aus dem Haag folgende interessante Abfälle des Wortkampfes Stresemann-Brand in der politischen Kommission: Brand befragt, ob darüber, wie schwer die Belastungstruppen unter dem letzten Rheinwinter gelitten hätten und ob eine Klärung im Winter für die Truppen klimatisch unzulässig sei. „Es liegt in Ihrer Hand, den Truppen einen zweiten Winter im Rheinfluss zu ersparen“, antwortete ihm Schlagartig der deutsche Außenminister, „Allgemeine Wetterzeit war die Antwort, und der Vorliegende, Herr Brand, kopfte dem neben ihm stehenden Brand mit einem sozialen Nicken auf die Schulter.“

Die Regelung der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. (Funkdruck.) Die wir von unterrichteter Seite hören, wird nach der Rückkehr der Reichsminister Böttcher und Geyer auf dem Haag allen Voraussicht nach ein Abkommen über die in Berlin anstehenden Minister über die Frage der Arbeitslosenversicherung stattfinden. Diefem Abkommen zufolge werden Besprechungen mit den Führern der Reichsregierungen folgen. In weiteren Kabinettsbesprechungen wird es wahrscheinlich zu einem Beschluß des Kabinetts kommen, dem Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags eine Vorlage über die Regelung der Arbeitslosenversicherung zugehen zu lassen.

Sozialdemokratische Fraktion zur Arbeitslosenversicherung.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat heute Dienstag vormittag unter Vorsitz von Leibart, Müller-Hilfenberg und Spilke vom Vorstand des A. D. G. B. zu einer Besprechung über die politische Lage zusammen, wie sie durch die Differenzen über die Gestaltung der Arbeitslosenversicherung entstanden ist. An der Sitzung nahmen auch die Minister Geyer und Wissell teil, die jedoch von der Seite nach dem Haag zurückgekehrt waren. In der Sitzung trat, dem „Wend“ zufolge, völlige Uebereinstimmung mit der Haltung der beiden sozialdemokratischen Minister zutage.

Imbush Nachfolger Stegerwalds als Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin. (Funkdruck.) Der Bundesrat des Deutschen Gewerkschaftsbundes trat heute zu einer Sitzung zusammen, die bedingt war durch den Entschluß des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald, den Vorsitz wegen seines Eintritts in das Reichskabinett niederzulegen. Der stellvertretende Vorsitzende Imbush gab in warmen Worten den Bedauern des gesamten Bundesauschusses Ausdruck, daß Dr. Stegerwald von der Leitung des von ihm begründeten und bisher so erfolgreich geleiteten Deutschen Gewerkschaftsbundes zurücktritt. Er würdigte eingehend die Verdienste, die Stegerwald sich für die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten ihrer Vertätigung erworben hat und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Dr. Stegerwald auch von seinem neuen Arbeitsgebiet aus der christlich-nationalen Arbeiterbewegung mit seiner reichen Erfahrung auch für die Zukunft zur Seite stehen dürfe. Zum Nachfolger Stegerwalds wurde einstimmig der Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, Heinrich Imbush, R. d. N., gewählt. Imbush nahm die Wahl an. Er entwickelte in kurzen Zügen die Ziele seiner Amtsführung und sprach dem scheidenden Vorsitzenden Dr. Stegerwald nochmals den Dank und die Anerkennung des Bundesauschusses aus. Der Ausschuss beschloß, am 3. und 4. November 1929 eine größere Tagung in Offen abzuhalten.

Bootsunglück auf der Ostsee.

Ein schweres Bootsunglück hat sich in der letzten Nacht auf der Ostsee zwischen Heringsdorf und Ahlbeck ereignet. Dort wurde ein mit zwei Personen besetztes Ruderboot von einem Motorboot in voller Fahrt gerammt. Das kleine Boot sank ab. Die zweiundzwanzig Jahre alte Heringsdorfer Tochter Aina Birnwald aus Ahlbeck verlor in den Fluten und ertrank. Die Polizeibehörde beschäftigt sich mit der Klärung der Schuldfrage.

Folgen schwerer Selbstexplosion.

Wahlens. (Funkdruck.) Eine folgenschwere Selbstexplosion ereignete sich Sonntag nachmittag in Wahlens. Der 41 Jahre alte Arbeiter Anton Wollmann war in seiner Wohnung mit Holzarbeiten von Zellulosemasse beschäftigt und rauchte dabei seine Pfeife. Als er diese wieder anzünden wollte, sprang das brennende Röhrchen des Bündelholzes ab und fiel in Wollmanns Schürze, in der sich einige Zellulosefäden befanden. Im Nu stand der Mann in hellen Flammen und auch seine im Zimmer anwesende Ehefrau wurde schwer verletzt. Auf das Geschrei der beiden Leute eilten aus der anstossenden Wohnung ein 18 Jahre alter Postkammerling und eine 71 jährige Frau herbei, die gleichfalls durch die Stichflammen schwere Verletzungen davontrugen. Die Feuerwehr konnte zwar binnen kurzem den Brand löschen, doch wurde Wollmann nur als verblutete Leiche geborgen, die 3 übrigen Personen wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

Heinrich Bille lebte froh.

Berlin. (Funkdruck.) Auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf ist heute mittag Heinrich Bille, Berlins größtmöglicher Fährer, in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Trauergemeinde zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Unter den Trauergästen befanden sich der Oberbürgermeister Böh und die Vorsitzenden der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Ferner waren Vertreter der Akademie der Künste sowie bekannter Malerereinigungen aus München, Düsseldorf, Gumburg, Breslau und Stuttgart erschienen, um Bille als einen Mann niederzulegen, der unter einer Blühende vollkommene Mensch war.

Nach Fortzüge eines Streikquartetts und des Arbeiterbundes nahm Oberbürgermeister Böh das Wort zu der Trauerrede, in der er den Weggang Billes schmerzte und den Verstorbenen als einen Menschen bezeichnete, dessen Kunst gewachsen sei in seiner immer größer werdenden Liebe zu den Menschen. Heinrich Bille sei der typische Berliner gewesen und man könne sagen, er habe den Typ des Berliner in der Zeit nach der Jahrhundertwende geschaffen. Nach einem weiteren Gedächtniswort wurde der Satz durch ein endloses Geplätscher zum Grab getragen, wo Prof. Kraus für die Akademie und Georg Engel für den Verband deutscher Grafiker dem Verstorbenen ein letztes Lebewohl nachsagten.

2 Salkmünzer verhaftet.

Breslau. (Funkdruck.) Seit einiger Zeit wurden hier und in der Provinz zahlreiche Gewerbetreibende dadurch geschädigt, daß ihnen falsche 2 Mark-Stücke in Zahlung gegeben wurden. Der Polizei ist es heute gelungen, 2 in Breslau wohnende Personen in dem Augenblick festzunehmen, als sie im Begriff waren, das komplizierte Werkzeug zur Herstellung solcher Fälschungen in ein neues Werk zu bringen. Vor kurzem war bereits ein Arbeiter aus Wartsa in der Grottschaft Glatz wegen willentlicher Verbreitung von Fälschgeld angehalten worden. Die weiteren Ermittlungen haben nunmehr zur Festnahme seiner Mitläufer geführt.

Abbruch des internationalen Stadlindertreffens im Lager von Birkenhead.

Boston. (Funkdruck.) Das internationale Stadlindertreffen im Lager von Birkenhead ist gestern zu Ende gegangen. In Liverpool fand gestern abend ein Bankett statt, das von der Regierung zu Ehren der englischen und ausländischen Vertreter der Bewegung gegeben wurde und bei dem eine Botschaft des Königs zur Verlesung kam, in der der König der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß das denkwürdige Treffen die Bande der Kameradschaft, die alle Stadlinder der Welt vereinigen, geknüpft habe. Nach Abbruch des Lager waren am Nachmittag 20.000 Stadlinder Arm in Arm an Lord Boden Powell, dem Begründer der Bewegung, vorbeimarschirt. In einer letzten Ansprache forderte Lord Powell die Teilnehmer an dem Treffen auf, als Botschafter des guten Willens und der Freundschaft in ihre Heimat zurückzukehren.

Italienischer Flottenbesuch in Kiel.

Kiel. Heute vormittag 9 Uhr lief eine unter Befehl des Admirals Noto stehende italienische Schiffsdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern „Gila“ und „Francesco Ferruccio“, von Danzig kommend zu mehrstündigem Aufenthalt in dem hiesigen Hafen ein. Beim Verlassen von Friedrichsort feuerte das Flagggeschiff „Gila“ 21 Schuß Landungsakut, der von der Salubrität Batterie Friedrichsort erwidert wurde.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 12. August 1929.

Der Ueberfall im Eisenbahnhofs Berlin-Breslau.

Breslau. (Funkdruck.) Nach den Ermittlungen der hiesigen Polizei befanden sich in dem Personenzug Berlin-Breslau, in dem, wie gemeldet, gestern abend der Chauffeur Rademacher von Witzschenden so schwer verletzt wurde, daß er im Laufe der Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, über 80 von der Berliner Verfassungsbewegung heimkehrende Reichsbannerleute. Ihnen wird auslast geleitet. Die Mitbringer wurden verhaftet zu haben. Die Breslauer Polizei stellte die Personalien der Reichsbannerleute bei der Ankunft auf dem hiesigen Hauptbahnhof fest. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Strassenbahnzusammenstoß im Süden Berlins.

Berlin. (Funkdruck.) An der Ecke der Prinzen- und Wassertrasse stießen heute vormittag zwei Wagen der Strassenbahn zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mieden aus dem Verkehr gezogen werden. Verletzt wurden 6 Personen, von denen 3 in das Urban-Krankenhaus gebracht werden mußten, während 3 weitere Verletzte sich nach Anlegung von Notverbänden in einer Rettungsstelle in ihre Wohnungen begeben konnten.

Austausch der Ratifikationsurkunden zum Vertrag

Preußens mit dem Heiligen Stuhl.

Berlin. (Funkdruck.) Wie der amtliche Preussische Pressedienst meldet, hat heute im Staatsministerium die Ratifikationsurkunden zum Vertrag Preußens mit dem Heiligen Stuhl zwischen dem apostolischen Nuntius Vacelli und dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun ausgetauscht worden. An dem Austausch nahmen als preussische Minister, Staatssekretär Dr. Lammers, die Ministerialdirektoren Dr. Kabis, Trendelenburg und Dr. Schönlager, der Ministerialrat Dr. Meyer und der Universitätsprofessor Dr. Meyer-Bonn teil.

Oberbürgermeister Trautmann gestorben.

Braunschweig. (Funkdruck.) Der Oberbürgermeister von Braunschweig, Dr. Trautmann, ist heute vormittag an einer Lungenentzündung plötzlich verstorben. Er wurde 1925 zum Oberbürgermeister gewählt und war vorher Bürgermeister in Frankfurt a. d. Ober.

In einem Eisenbahnzug überfallen.

Frankfurt a. d. Ober. (Funkdruck.) Auf dem Bahnhof Jacobsdorf in der Mark wurde gestern abend der Chauffeur Johannes Rademacher aus Witzsch bei Hügau in einem Abteil eines Personenzuges von mehreren Witzschenden überfallen und durch Messerschläge so schwer verletzt, daß er im Laufe der Nacht in einem hiesigen Krankenhaus, in das er gebracht worden war, starb. Der Pressedienst der Reichsbahndirektion hat zwischen Wuben und Sagan den Arbeiter Gerbert Stern und den Angestellten Winther Dahn, beide aus Breslau, festgenommen, da sie im Verdacht stehen, an der Tat beteiligt zu sein. 3 weitere der Mittäterschaft Verdächtige sind in Breslau verhaftet worden.

Unfall oder Verbrechen?

Jansbrud. (Funkdruck.) Wie aus St. Anton am Harberg gemeldet wird, wurde gestern in der Nähe der Darmstädter Hütte die unbekleidete Leiche eines Touristen aufgefunden, die schwere Kopfverletzungen aufwies. Nicht neben der Leiche lag der blutige Eispickel, während die Kleider des Touristen etwas weiter von der Leiche entfernt zerstückt herumlagen. Eine Gerichtskommission und Beamte der Landstriminalpolizei begaben sich an den Fundort, da die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ausgeschlossen ist.

Zwei französische Volkstiere

in Marokko von Eingeborenen gefangen genommen.

Paris. Nach einer im Petit Journal veröffentlichten Agenturmeldung aus Casablanca ist ein französisches Postflugzeug der Südamerikalinie, das in Dakar gestartet war, wahrscheinlich infolge einer Wanne in der Nähe des Draa-Flusses in Nordafrika notgelandet. Die beiden Piloten fielen dabei in die Hände von nicht unterworfenen Eingeborenen, von denen sie gefangen gehalten werden. Ein Beamter der Flugpostverwaltung hat sich nach Tiznit begeben, um Auslieferungsverhandlungen einzuleiten.

Werra und der Oberrubund.

Newport. (Funkdruck.) Wie aus Lima gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, wieder vollen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes zu nehmen.

Niederlage der Aufständischen in Venezuela.

Newport. (Funkdruck.) Wie aus Caracas berichtet wird, unternahm venezuelanische Aufständische den Versuch, sich der Stadt Cumana zu bemächtigen, erlitten jedoch eine schwere Niederlage. Wie die venezuelanische Regierung bekanntgibt, endete der Angriff mit dem Tod der beiden Führer der revolutionären Bewegung; ihre Truppen ergaben sich. General Emilio Fernandez, der Verbleibender der Regierungstruppen, ist während des Kampfes gefallen.

Ein französisches Campignquartier in Newport.

Newport. (Funkdruck.) Wie die Blätter berichten, hat die französische Regierung das Century-Theater am Centralpark erworben und wird an seiner Stelle ein höfliches Gebäude errichten, das den Namen „Palais de France“ erhalten und als Hauptquartier für die Vertretungen der politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Interessen Frankreichs dienen soll.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Hoch im NSB.

NSD. I. gegen Vorgauer Hockeyklub I. 9:0 (4:0).

Ein recht leichter Sieg. Ein Sieg, der nie in Frage kam, obwohl sich die Gastgeber energisch dagegen wehrten. Letztweise energischer, als es in den Namen eines solchen Spieles paßt. Doch eins haben sie damit erreicht: Das zweifelhafte Resultat ist ein Wunsch geblieben und somit auch die... Aber nein, das gehört nicht hierher. Besiegt hat das Spiel wohl keinen. Der Torwächter hatte nur in der ersten Halbzeit einige Male abzuwehren. Beide Verteidiger, vor allem der linke, leisteten mitunter unmögliches (nach der negativen Seite), wurden aber in der zweiten Halbzeit wesentlich besser. In der Käuferreihe fiel zunächst der linke Hart aus. Die beiden anderen osteten sich oft als Solotänzer und Balljongleure, vergaßen leider dann den Ball zweckmäßig abzuspielen. Im Sturm ging die Sache leidlich, nur ließen die Augen ihre im Training gezeigten sehr guten Leistungen etwas vermissen. Im Gegenstoß zur Käuferreihe wurde der Sturm gegen Ende hin schlechter. Was allerdings auch mit auf Konto des Gegners zu rechnen ist, der das Tor reichlich hart verteidigte. Der Schiedsrichter unterstützte dieses Unterfangen durch seine Nachsicht noch.

Ueber den Spielverlauf: Gleich nach Anfang Durchbruch. Der Halblinke erzielte es. Vorgau hielt das Spiel noch sehr offen. Der Torhüter waren viele Torhüter, die aber teilweise durch den Innenturm, teilweise durch den Schiedsrichter umschickt gemacht wurden. Drei Bälle fanden aber doch ihr Ziel. Auch die Gegner kamen in dieser Zeit mitunter in Riesespielviertel. Nach der Pause wurde der NSD. munterer, das Spiel viel lebhafter. So kam es auch, daß der Halblinke durch Charles Nachleben zwei Tore erzielen konnte. Eine Strafschüsse gab der Schiedsrichter endlich einmal. Schon viele waren fällig. Der Halbrechte stoppte schlagend, der Mittelkürmer setzte den Ball haarbar neben den Wölfen. Der erfreulichste Erfolg. Noch eine vom Mittelkürmer direkt geschossene Kante des Rechtsausen laute ins Netz. Dann war es vorbei. Konnte tatsächlich einmal ein Schuß angebracht werden, stand auch ein Schläger oder ein Bein in der Schußrichtung. Zahlreich wurde verteidigt. Zahlreich waren die Fehler des Gegners. Nichts piff der Schiedsrichter. So schied das Spiel ungeschön durch die letzten neun Minuten. Doch ist bewiesen worden, daß im NSD. noch das Können des Frühjahrs steht. Das ist gut so, denn die kommenden Spiele werden vom NSD. höchstes spielerisches Können verlangen.

Die Internationale Alpenfahrt

wurde am Montag mit der Preisverteilung in Como beendet. Zwei deutsche Teams, die BMW-Mannschaft Buchner, Gant und Wagner und das Dacia-Team mit Gehr, Storz und Förde erhielten den Goldenen Alpenpokal. In der Einzelmwertung wurden 19 deutsche Wagen mit dem Goldenen Alpenbander ausgezeichnet. Mercedes-Benz erhielt acht Preise, Wanderer fünf, ferner waren noch Brennbauer, Dacia, Stöwer und Panomag von deutschen Wagen erfasst. Auf dem zweiten Platz endeten die deutschen Marken Mercedes-Benz, Stuz, und Panomag, die mit der Alpen-Plakette ausgezeichnet wurden. In dritter Stelle folgten außer einigen Ausländern zwei Kober-Wagen, je ein Panomag und Dixi, die die Goldene Medaille erhielten. Von 80 in München gestarteten Wagen legten insgesamt 47 die 2500 Kilometer lange Fahrt zurück.

Kunst und Wissenschaft.

Schwere Erkrankung der Kammerlängerin Seinemeyer. Das Büro der Sächsischen Staatstheater teilt mit: Kammerlängerin Meta Seinemeyer, die bereits zu Schluß voriger Saison infolge Grippe am Auftreten verhindert war, hat wider Erwarten in den Ferien keine Heilung gefunden. Vielmehr nahm die Krankheit eine so schwere Wendung, daß sich die Sänglerin nach mehrwöchentlichem vergeblicher Aufenthalt in Bad Rissingen sofort in eine Dresdener Privatambulanz begeben mußte. Es ist leider nunmehr nicht damit zu rechnen, daß die Künstlerin mit Beginn der neuen Spielzeit ihre Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Die neugewählten Leipziger Dekane. Als Dekane der einzelnen Fakultäten der Universität Leipzig sind für das Universitätsjahr 1929/30 folgende Professoren gewählt worden: Prof. Dr. H. et. ph. Krellis für die theologische Fakultät; Prof. Dr. med. Kodel für die medizinische Fakultät; Prof. Dr. med. vet. et ph. Scheunert für die veterinärmedizinische Fakultät; Geh. Hofrat Prof. Dr. ph. Goey als vorliegender Dekan der philosoph. Gesamtfakultät und der philolog.-historischen Abteilung; Prof. Dr. ph. Rühlmann als Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung. Die juristische Fakultät wird die Wahl des Dekans diesmal erst im Oktober vornehmen.

200. Wiederkehr des Geburtstages Noses Mendelssohns. Der Tag der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Noses Mendelssohn wird in Dessau und Berlin festlich begangen. In Dessau finden am 6., 7. und 8. September festliche Veranstaltungen im Friedrichstheater und eine Feier in der Synagoge statt. In Berlin ist für den 9. Sept. eine große öffentliche Mendelssohn-Rundgebung geplant, bei der u. a. der Reichsinnenminister und der Oberbürgermeister von Berlin Ansprachen halten.

Die Richard Wagner-Tage des Vapreuther Bundes der deutschen Jugend in Georgenthal (Thüringen), eine von dem bekannten Führer der Vapreuther Jugendbewegung Otto Daube neu getroffene Einrichtung zur Pflege des Wagnerischen Kulturideals nahmen erstmalig von Mitte bis Ende Juli ihren Verlauf. Der aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Rufus brachte eine umfassende Darstellung des Lebenswerkes Richard Wagners und seiner Beziehungen zur Kultur des 19. Jahrhunderts an Hand seiner Biographie, der Kunstwerke und Schriften und der Parallelerseignungen anderer Meister des 19. Jahrhunderts. An den praktischen Darbietungen nahmen zahlreiche junge Künstler teil.

Die Gassen kommen!

(Eingelaut.)

Die Badeortskassen an der Küste der Ostsee, von Rügen angefangen bis Kolberg, sind bekanntlich das bevorzugte Reisegebiet der Sachsen. Wer einmal in Heringsdorf, Ahlbeck, Misdroy oder Swinemünde gewesen ist, der weiß auch, daß man sich da oben zu einer gewissen Zeit auf die ausgeprägte Lösung einstellt: die Gassen kommen! — Nach einem Winkel der Ostsee, in die Gegend um die Räder Bucht herum, sind unsere reiselustigen Landsleute aber noch nicht recht vorgedrungen. Hier ist also in diesem Sinne noch „reine Luft“, d. h. das vertraute Idiom aus dem Lande zwischen Elbe und Peiße ertönt noch sehr spärlich. Die Gegend ist überhaupt nicht überlaufen, und wenn es Leute gibt, die sich noch nach wahrer Vergewehrung, nach kleinem Naturgenuss und träumerischem Verweilen, nach fast nach Weltbädern mit „mondänen“ Badeteilen, venetianischen

Beginn der Verbandsfußballspiele 1929/30

am 18. August im Gau Ostfachsen.

Am kommenden Sonntag beginnen im Gau Ostfachsen im VVB. die Verbandsfußballspiele 1929/30. In der Klasse sind sämtliche Mannschaften beschäftigt. Die einzelnen Paarungen sind folgende:

Brandenburg, Dresden—Fuhlsbürgen, Dresden
Sportverein 08, Dresden—SV. 08, Weihen
Dresdensia, Dresden—VfB. 03, Dresden
Spielvereinigung, Dresden—Dresdner Sport-Club
Sportgesellschaft 1893 Dresden—Guts Muts Dresden

Beginn der Verbandsfußballspiele im Gau Mittelfachsen am 18. August.

Auch im Gau Mittelfachsen beginnen am nächsten Sonntag die Verbandsfußballspiele 1929/30, die in der Klasse folgende Paarungen haben werden:

Geminniger FC.—Vollkreisportverein, Chemnitz
National, Chemnitz—Tautonia, Chemnitz
Delfas-Germania, Mittweida—S.G. Dörfbau
VfB. Rimbach—Sturm, Chemnitz
Wader, Chemnitz—Breußen, Chemnitz.

Die Deutschen Tennismeisterschaften

wurden am Montag mit den Entscheidungen im Gemischten und Herren-Doppel endgültig abgeschlossen. Die englische Kombination Fri. Colyer—Lee übertrug sich im Gemischten Doppel mit dem Siege über die Deutschen Fri. Hoff—Goldbauer den Meistertitel, der im Herrendoppel den Franzosen Brugnon—Boussus vor Spence—Landry zufiel.

Der Berufs-Tenniskampf Deutschland—England

fand am Sonntag in Bad Oms seinen Abschluß und endete auch in diesem Jahre mit dem gleichen überlegenen Siege der deutschen Tennislehrer von 8:1.

Der deutsch-französische Tennisklubkampf

zwischen dem Racing Club de France Paris und Rot-Weiß Berlin nimmt am Mittwoch seinen Anfang. Die Franzosen stellen de Buzolet, Landry, Brugnon, Boussus, Monte, Toba und Rot-Weiß führt sich auf Brenn, Goldbauer, Hoff, Kleinbrodt, Lander, Kemmert, Stapenhorst und von Stamm.

Dr. Pelzer

errang bei einem Sportfest in Schalle einen sicheren Sieg im 400 Meter Lauf in 51,4 Sek. vor seinem Clubkameraden Klotze in 51,6. Auch die Schwedenstaffel wurde von Breußen Stettin in 2:06 gewonnen.

Die Ausfahrten Schmelings

auf einen Kampf im Staats Newport scheinen immer schlechter zu werden. Die Newporter Boxkommission erklärte, daß sie und das amerikanische Publikum weder Schmelings noch seines jetzigen Managers Joe Jacobs bedürfe, was einem dauernden Ausschluß Schmelings aus dem Staats Newport fast gleichkommt.

Ein Motorrad-Länderkampf

zwischen Holland und Deutschland wurde am Sonntag auf der Amsterdamer Stadionsbahn ausgetragen. Die deutsche Mannschaft Gbdach, Trelle und Steinweg errang mit zwei Punkten einen knappen Sieg von 23:25 Punkten.

nischen Rächten und anderem Klimbum der Aufpreisung, dann werden sie sich wahrscheinlich in solcher Gegend versammeln.

Prexow ist eins von den entzückenden Fischerneuern voll unberührter Heimaligkeit, an die dabei zu denken ist. Fragwürdig ist die Lage des wenig bekannten Dörfchens: ist's ein Inseldorf, ist's „Festlandgebiet“? Durch allerlei „Bodden“ vom Festland getrennt, hat es sich auf die „Dars“ hinaus verkrümelte, eine echte Halbinsel. Ein hüffel weltverloren liegt es da. Auch in seinem Aufbau sieht es abgegliedert aus. Jemandem liegt eine polakische mit edigem Turm, irgendwo findet man eine holländische Windmühle; Bald streckt sich ins Weiße, Wald mit schönen hohen rauschenden Büschen, und Wald mit edem Heidecharakter, aber mit wunderschönen tiefen Hülen Seen dazwischen. Dann tritt man an den Strand hinaus. Weiß wie Pinnen liegt er vor einem, das Meer bewirkt ihn in seinen Launen mit sprühendem Gewoge; in den Sand bauen die Sommerfrischer ihre Burgen, in Fischerhütten boden sie dranhin auf der Flut, in der Dünenlandschaft träumen sie. Aus uralter Zeit stammt der Hausrat, den sie in den Fischerhäusern haben; natürlich findet man auch moderne Villen mit beiderlei Wasser — wer's nicht unter dem tut. Das Reichsbüro (Wærtnier u. Co., Dödenau) bemüht sich zurzeit mit gutem Erfolg, auch den Sachsen diese schöne Nischen Erde zu erschließen.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Welt- und Börsenlage schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 10. August: Die Entwicklung der deutschen Effektenbörsen blieb von einem ausgeprägten Ordermangel beherrscht, der nach wie vor eine einheitliche Tendenzbildung verhinderte. Immerhin wurde die Stimmung im Verlauf freundlicher. Hierzu trug in erster Linie die fortschreitende Entlastung der Reichsbank der Umwandlung bei, daß sich auch im August die deutsche Geldlage bis jetzt nicht verschlechterte, was u. a. durch die inzwischen vorgenommene Ermäßigung des Privatdiskontes bestätigt wurde. Für die weitere Gestaltung der internationalen Geldbeziehungen dürfte allerdings von entscheidender Bedeutung sein, daß die Federal-Reserve-Bank von New York mit ihrer am 8. August unerwartet bekanntgegebenen Diskontberaufhebung auf 6 Prozent die Initiative ergriffen hat, um der Unübersichtlichkeit der amerikanischen Geldlage im Hinblick auf die notwendigen Erntefinanzierungen ein Ende zu machen, zumal schon seit längerer Zeit das Uebermaß spekulativer Kredite eine starke Unruhe in die ganze Zinsbewegung trug. Als besonders bemerkenswert erscheint, daß die offizielle Geldwertierung von vornherein mit einem statt mit einem halben Prozent durchgeführt wurde, womit gleichzeitig der gegenwärtige Londoner Satz von 5½ Prozent überschritten wird. Es ist naturgemäß anzunehmen, daß dies nicht ohne Rückwirkungen bleiben wird, die sich jedoch im einzelnen noch nicht übersehen lassen, aber jedenfalls an der Börse für eine weitere Zurückhaltung auslösen würden. In Sonderbewegungen ist das anhaltende Interesse für Elektrowerte hervorzuheben, das in der Transaktion A.E.G.—General Electric Co. seine Hauptstütze findet. Auch Montanaktien begegneten eine Zeitlang im Hinblick auf die geübtere Abfrage härterer Nachfrage. Außerdem gab das Ausland den Märkten einiger Spezialpapiere wie Glanzstoff und Berlin-Karlshafen Industriemeerke einen gewissen Rückhalt. Immerhin nahm die Berufsspekulation verschiedentlich umfangreichere Verabgaben vor und bemühte sich, erzielte Gewinne möglichst rasch zu realisieren.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenberichte zu Braunsberg am 10. August 1929. Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, bläulicher, neu (77 kg) 12,50—12,70	Straw (Weizen u. Roggen) 1,30—1,40
Roggen, alt (78 kg) 9,60	Groß Osefstrub 1,50
do. neu 9,60—9,80	Weizenmehl, 60% 20,50
Sommergerste 9,00—9,20	Roggenmehl, 60% 18,25
Wintergerste, neu 9,00—9,20	Roggenmehl, 70% 8,50—8,70
Osef, alt 9,30—9,50	Roggenmehl, 80% 9,90
do. neu 9,00	Roggenmehl (Kun- landem. ab Rotig) 7,20—7,50
Weiß, Mispel 12,80	Weizenmehl (Kun- landem. ab Rotig) 7,20—7,50
Weiß, Kapitla 18,40	Getreideflein in eins. Semmeln 5,00
Stiefeln, neu 4,00—4,80	

Produktenbörse zu Dresden am 12. August 1929.

Weizen, inländ., 77 kg Natural-Gen., alter 235—240	ruhig
Weizen, neuer 241—256	ruhig
Roggen, inländ., 78 kg Natural-Gen., alter 191—196	ruhig
Roggen, neuer 197—202	ruhig
Wintergerste 180—185	mett
Sommergerste 230—252	abwert.
Osef, inländ., alter 190—195	ruhig
Kaps, trocken 345—355	ruhig
Weiß, mit RM. 25,50ll Kapitla 218—220	ruhig
mitz 25,00—26,50	ruhig
Linquantin 35,50—36,50	ruhig
Widen, Saatware 36,00—37,00	ruhig
Lupinen, Saatware blaue 35,00—37,00	ruhig
gelbe 36,00—37,00	ruhig
Veisfäden, Saatware 35,00—37,00	ruhig
Erbsen, Saatware, kleine 13,60—13,80	ruhig
Kartoffeln 19,00—19,40	ruhig
Hafer 14,50—15,50	ruhig
Wintermehl 12,40—12,80	ruhig
Weizenmehl 13,00—14,00	ruhig
Roggenmehl 48,50—48,00	ruhig
Bäckerwandmehl 40,50—42,00	ruhig
Weizenmehl 17,00—18,00	ruhig
Inlandweizenmehl 70% 38,50—37,50	ruhig
Roggenmehl 60% 32,00—33,00	ruhig
Roggenmehl 70% 30,50—31,50	ruhig
Roggenmehl 17,50—18,50	ruhig

Alltäglich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 13. August. Getreide und Olsaaten pro 1000 kg (sonst pro 100 kg in Reichsmark):

Weizen, märkischer 248—251	
Tendenz: ruhig	
Roggen, märkischer 191—194	
do. märkischer, neu 191—194	
Tendenz: schwächer	
Sommergerste, neu 167—188	
Wintergerste 218—230	
Tendenz: stetig	
Osef, märkischer 178—188	
do. schlesischer 178—188	
Tendenz: schwächer	
Weiß, mitz. 223—225	
do. waggonfrei Hamburg 223—225	
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotig) 30,25—35,00	
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 25,75—28,50	
Weizenmehl, frei Berlin 11,75—12,50	
Weizenmehl-Relasse 835	
Roggenmehl, frei Berlin 11,75—12,00	
Kaps 835	
Veisfäden 40,00—48,00	
Bl. Speiseerbsen 28,00—34,00	
Wintererbsen 21,00—23,00	
Veisfäden 28,00—32,00	
Lupinen, blaue 21,00—22,00	
do. gelbe 28,00—31,00	
Cerradella, neu 19,90	
Kapsfäden, Basis 38% 23,00—23,50	
Veisfäden, Basis 37% 11,40—11,50	
Trodenschnitzel 19,90—20,80	
Sohn-Extraktions-Schrot, Basis 45% 16,2—18,00	
Kartoffelkosten	

In den Vormittagsstunden wirkten sich hier die sehr klauen Schlußmeldungen von den überseeischen Terminkmärkten zunächst in einer Abschwächung aus, als aber festere Notierungen von Aberdeen vorlagen, trat auch hier eine Beruhigung ein und die Eröffnungsnotierungen für Weizen lagen nur um 1 Mark, die für Roggen um 1,50 Mark unter den gestrigen Schlußpreisen. Im Vormittagsverkehr waren für Weizen etwa 2 Mark, für Roggen bis zu 3 Mark niedrigere Preise genannt worden. Das Angebot von Weizen neuer Ernte hat sich noch nicht wesentlich verstärkt, vereinzelt erfolgten Umsätze auf etwa 1 Mark niedrigerem Preisniveau. Im Gegenstoß zu Weizen ist Roggen ausreichend angeboten, und zwar namentlich nach Berlin und Stettin passend, das angebotene Material findet zu ca. 2 Mark niedrigeren Preisen Aufnahme. Die in vollem Zuge befindliche Erntebewegung von Roggen wirkt sich auch in verstärkter Konkurrenz der Provinzmühlen, selbst der kleineren, gegenüber den Großmühlen aus. Die Oferten für Roggenmehle sind um ca. 25 Pfg. ermäßigt, Umsätze halten sich in engen Grenzen. Weizenmehl in ruhigem Konsumgeschäft. Daher ausreichend offeriert, nur feine Qualitäten besser beachtet, Gerste weiter matt.

Wasserstände

	12. 8. 29	13. 8. 29
Waldau: Samail	—	+ 20
Waldau: Rodran	— 70	+ 64
Eger: Lann	— 52	— 82
Elbe: Rimbura	— 5	— 8
Brandeb.	— 30	— 18
Reinitt	+ 28	+ 28
Veismütz	+ 72	+ 72
Kuffig	— 88	— 98
Dresden	— 146	— 194
Kiefa	— 188	— 185

Elbbad 19 Grad C.

Der Weltrelame-Kongreß.

1924 tagte der internationale Weltrelame-Kongreß in London. Den Vorsitz hatte der dortige amerikanische...

Abschluß des Wettin-Bundesfestes in Zittau.

Mit der Preisverteilung und Siegereverenz, die in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Zwingenberger...

Die Ergebnisse:

- Gesellschafts-Wettstücken (Freih.): 1. Schelbenschüßeng...

(Vöbau) 81 Teller, 2. Rudolf Schöbel (Zittau) 804 Teller, 3. Max Bauer (Burzen) 484 Teller.

Gerichtssaal.

Ein erfolgreiches und vielgestuftes Betrügerpaar vor Gericht. Der Kaufmann Adam Thoma, geboren 1890 zu...



URNEBER-PICTURESCUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU 34

6. Fortsetzung
Sie kannte ihn nicht gleich. Erst als er den regennassen...

den Lippen zu sprechen begannen. — Sie erzählte von der Brandbrühe, die noch vor einer Viertelstunde...

„Es ist gut.“
Zwei schmierige, unappetitliche Fünzigmarkscheine...

Vermischtes.

Temperatur-Messungen in Italien. Nach schwüler Hitze ist die Temperatur in ganz Italien etwas zurückgegangen, nachdem überall schwere Gewitter niedergegangen sind. In Florenz hat ein kurzes, aber schweres Gewitter geholt, ohne übermäßigen Schaden anzurichten. Nur das Regenwasser hält noch wie vor an. In Palermo hat ein schwerer Sturm gewütet. Die innere Stadt ist zum Teil überschwemmt. An einigen Stellen stieg das Wasser bis auf einen Meter, sodass der Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt werden musste. In Modena wurden gestern 20 Grad gemessen, gegenüber 33 und 38 Grad in den vergangenen Tagen. In Treviso wurden 2 Leute vom Blitz erschlagen.

Neuterei auf einem finnischen Dampfer. An Bord des auf der Reise von Uleåfjord nach Reaodham befindlichen finnischen Dampfers Smud, der der Reederei Danken-Helsingfors gehört, brach auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal eine Neuterei aus. Infolge Verlegungen der Heizerwerke konnte die für den Kanal bestimmte Fahrt nicht innegehalten werden. Durch die Vorhaltungen des Kapitäns des Schiffes aufgebracht, führte ein Teil der Besatzung die Kommandobrücke und griff den Kapitän und den Steuermann tödlich an. Beide wehrten den Angriff ab. Hierbei wurde der Kapitän durch Messerstiche in die Brust und in den Rücken schwer verletzt. Auch der Steuermann erhielt Messerstiche in die Arme. Auf Anordnung des Kommandanten wurde der Dampfer bei Kongsburg festgelegt und aus Kongsburg ein Arzt herbeigeführt. Der Wasserführer Hollenau, der mit einem Schnellboot herbeigezogen war, nahm den Nadelstichführer fest und brachte ihn nach Kiel. Er wird jedenfalls nach Helsingfors gebracht werden. Das Schiff setzte später seine Fahrt durch den Kanal fort.

Der Flieger Duke Schiller lebt. Der durch seinen Flug nach Grensby-Insel zum Flugzeug „Bremen“ bekannt gewordene amerikanische Flieger Duke Schiller, der seit etwa zwei Wochen vermisst wurde, befindet sich, einer Meldung der „Associated Press“ aus Winnipeg zufolge, wohlbehalten in Vancouver (Kanada).

Explosion eines Blindgängers. — Drei Tote. Ein junger Mann fand in der Nähe von Waterloo ein Artillerie-Geschoss, das wahrscheinlich von den Artillerie-Lebungen, die vor zwei Jahren dort abgehalten wurden, stammt. Trotz der Warnung seiner Eltern versuchte er, das Geschoss zu öffnen. Die Granate explodierte und tötete drei Personen; sechs wurden verletzt.

Abtuz eines spanischen Militärflugzeuges. Nach einer Meldung der „Information“ aus Casablanca ist ein spanisches Militärflugzeug im Pilgergebiet abgestürzt. Die Insassen, ein Leutnant und ein Sergeant, wurden getötet.

Schwerer Motorradunfall. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr hat sich auf der Landstraße zwischen Marau und Knielingen ein schwerer Motorradunfall zuge-

tragen, dessen Opfer zwei junge Leute aus Württemberg sind. Die beiden Motorradfahrer kamen von Marau und stiegen vor dem Gasthaus zum Anker, das an der Landstraße gelegen ist, mit einem Radfahrer zusammen, der gerade aus der Gartenwirtschaft herausfuhr. Alle drei stürzten. Die Motorradfahrer blieben mit schweren Schädelverletzungen und inneren Verletzungen bewusstlos liegen, während der Radfahrer leichter verletzt wurde. Der andere der Motorradfahrer ist im Laufe der Nacht im Städtischen Krankenhaus zu Karlsruhe gestorben. Der andere hat bis zur Stunde das Bewusstsein noch nicht wieder erlangt. Die Ermittlung der Veronalien ist noch im Gange, da die Verunglückten keine Papiere bei sich trugen.

Meuterei auf einem französischen Dampfer. Wie dem „Journal“ aus Madrid gemeldet wird, meuterte die Mannschaft des im Hafen von Ferrol liegenden französischen Dampfers „Zutari“ und wählte den Kapitän über Bord. Die spanische Küstenwache wurde von dem Kapitän, der schwimmend das Land erreichte, alarmiert, konnte aber erst nach Eintreffen von Verstärkungen und nach regulärem Kampf mit den Meuterern der Lage Herr werden. Zwei der Meuterer sind ins Gefängnis ins Land übergeführt worden. Der Rest der Mannschaft wurde an Bord in Kesseln gefesselt.

Tafelrunde im Gefängnis. In dem 20 jähr. Wehrgesetz Schreiner sah auf der Anklagebank des kleinen Schöffengerichts in Frankfurt am Main ein Phänomen. Der Angeklagte dürfte einer der unempfindlichsten Menschen sein, die sich auf dem Erdenrund befinden. Das ergab sich aus dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Koll, der den Beschuldigten während der Untersuchung eingehend untersuchte. Schreiner, ein Mann von robuster Gestalt, hat blasse Gesichtsfarbe und tiefliegende dunkle Augen. Er ist nicht leidlich und tuberkulös und besaß schon in der Jugend eine mangelhafte körperliche Entwicklung. Er wird als ein sehr erregbarer und reizbarer Mensch geschildert, der erdlich belastet ist. Ein Onkel seines Vaters war schizophrene. Der Angeklagte säßt zu den Morphinen und Kokainisten und besitzt eine große Vorliebe für Alkoholen. Man hat ihm in der Zelle das Rauchen gestattet und er ist selbst auf den ausgeflochtenen Rest aus einer Tabakspitze verfallen. Während der Verhaftung hatte er sich mit einem Messer zu tun, der ihn häufig prügelte und der Angeklagte macht kein Hehl daraus, daß er feinerzeit vorhatte, den Zehnherrn in den lebenden Wurstkessel zu werfen. Der Angeklagte, der auch dem Alkoholismus frönt, hat aus Rot in homogenen Kreisen verkehrt. Er war Verleumdeter und Ahrim im Aktus Krone. Was den Angeklagten interessant macht, ist, daß er eine große Unempfindlichkeit besitzt. Er kann sich Nadeln durch das Gesicht und andere Körperteile stechen, ohne einen Schmerz zu fühlen und ohne daß Blut hervortritt. Man hat einmal acht bis zehn schwere Bolzen gegen seinen Körper abgeschossen, ohne daß er darauf reagierte. Sein Zustand ähnelt dem eines Kataleptikers. Da bei dem Nadelstechen der Ange-

klagte nicht sehr vorsichtig verfuhr und unreine Nadeln nahm, so er sich einmal eine Blutvergiftung im Gesicht zu, die beinahe zu seinem Tode geführt hätte. Der Sachverständige befürchtete, daß mit Benzol von der Brust bis zum Scheitel und jänderte das Benzol an. Es blieb vollkommen reaktionslos. Der merkwürdige Mann sei als neuraasthenischer Psychopath zu bezeichnen, der geistig minderwertig, für seine Taten aber verantwortlich sei. Kein Warenhaus der Galeriestrasse in Berlin im Berliner Zentrum. Das Pariser Warenhaus Galeriestrasse hat, dem jetzt vorliegenden ersten Geschäftsbericht der deutschen Galeriestrasse S. G. zufolge, den Plan, am Potsdamer Platz in Berlin ein Warenhaus zu errichten, infolge der Einprüche der Behörden und der Besitzer der Nachbargrundstücke endgültig aufgegeben. Die Terrain-Besitzerin, an der die Galeriestrasse durch Aktienbesitz beteiligt ist, wird, wie die „S. J.“ meldet, an der Baustelle ein modernes Bürohaus errichten. Das Pariser Kaufhaus beabsichtigt jedoch nach wie vor, im Westen Berlins und zwar in der Körnerberger Straße, eine Filiale zu errichten.

Ein ungarisches Dorf niedergebrannt. In einer ungarischen Gemeinde brach gestern im Laufe eines Landwirts Feuer aus, das sich rasch ausbreitete, so daß bald ein beträchtlicher Teil der Gemeinde in Flammen stand. Erst gegen Mitternacht gelang es, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. 11 Wohnhäuser mit 29 Scheunen und der darin befindlichen Ernte sind vernichtet worden. Der Schaden wird auf 100 000 Pengö geschätzt. Das Feuer dürfte von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden sein.

Verhaftung einer Diebin. Die Düsseldorf-Kriminalpolizei verhaftete eine Schneiderin, die Schmuckstücke und Brillanten im Werte von 30 000 Mark verborgen hatte. Der Schmut stammt von einem Tresordiebstahl auf dem Ufersee bei Düsseldorf, den der Bräutigam der Schneiderin, der auf dem Dampfer als Steward tätig war, ausgeführt hatte, wobei ihm für 150 000 Mark Wertgegenstände in die Hände fielen. Einen Teil der Beute übergab er der Braut zur Aufbewahrung. Der Täter selbst wurde vor längerer Zeit in Hamburg verhaftet.

Fünfzig Giftmorde aufgedeckt. Wie ein Berliner Blatt aus Budapest meldet, sind in zwei ungarischen Dörfern 34 Personen unter dem bringenden Verdacht, mehrere Giftmorde verübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden. Gleichzeitig hat die Polizei in den Nachbargemeinden dieser Dörfer zahlreiche Leichen ausgraben lassen. Die Vertung der Polizei erklärt, daß man vor der Aufdeckung von vielleicht 50 Giftmorden stehe, die im Laufe einiger Jahre verübt worden seien und daß mit der Verhaftung von nahezu 100 Personen zu rechnen sei. Diese Morde seien mit Arsen an nahen Verwandten der Täter verübt worden, damit die Täter früher in den Besitz der Erbschaften gelangten.

war ihm zu schwer. — Wie wurde ihm denn? — Er würde doch hier nicht sterben müssen! Hier unter all den vielen fremden Menschen! — Die Hand in den Rock schiebend, griff er nach der Stelle der Brust, wo das Herz schliefste! Kudweifel! In knappen Stößen, die jeden Augenblick zu Ende sein konnten.

Er bekam plötzlich Furcht! Verspürte einen Blutgeschmack im Mundel! — Half ihm denn niemand? — Ich werde vom Stuhle fallen! — Ich werde schreien! Schreien, daß das ganze Haus zusammenläuft.

„Wahrscheinlich ist er wahnsinnig,“ hörte er hinter sich flüstern. Er hob den Köpfel wieder und führte ihn zum Munde. Seine Lippen zitterten, als sie die Flüssigkeit zum Gaumen rinnen ließen. Er sah den ganzen Keller leer und fand, daß ihm besser wurde. Das Herz klopfte wieder seinen Trott, nur ab und zu sah es aus. Dann schloß er die Augen, bis es vorüber war.

Ein Herr trat auf ihn zu. Er war bereits im Gehen begriffen. Den weichen Hut in der Hand, stellte er sich vor. „Dr. Guido Karsten. — Ich möchte gerne ein paar Worte mit Ihnen sprechen.“

Dimitri hob den Kopf und nannte seinen Namen. „Was sind Sie beruflich?“ Die Augen des Fremden forschten in seinem Gesichte.

„Schriftsteller!“

„Bei irgendeiner Redaktion?“

„Nein.“

„Hätten Sie ab und zu mal eine Stunde frei?“

Dimitris Mund verzog sich, er nickte nur.

„Ich suche einen Darsteller — und zwar den Hauptdarsteller für meinen Film „Der letzte Mann“. Wollen Sie die Rolle übernehmen?“

Dimitri zögerte. „Ich habe noch nie gefilmt.“

„Das lernt sich! — Kommen Sie morgen in den Westend-Filmpalast. Vielleicht zwischen 10 und 12 Uhr. Wenn es Ihnen erwünscht ist, werde ich Ihnen einen Voranschau geben.“

Dimitri verneinte hastig, bat mit den Augen die Kassierin zu sich und bezahlte. Als er die Brieftasche öffnete, und einen Fünfsigmarke auf den Tisch legte, staunte die beiden: Der Regisseur und das weißbesetzte Mädchen. Es mochte ihn wohl etwas anderes drücken als Geldsorgen.

Der Regisseur wurde etwas devoter: „Also dann bitte morgen zwischen 10 und 12 Uhr.“

„Ich werde kommen.“

Als Dimitri auf die Straße trat, taumelte er gegen eine Häuserwand. Er wartete ein paar Minuten, bis die Schwäche vorüberging, dann rief er eine Autodroschke und nannte Straße und Nummer.

„Ich fahre den Tod“ dachte der Chauffeur und schaltete die höchste Geschwindigkeit ein. Wie ein Gespenst jagte der Wagen durch die menschenleeren Straßen der Bororte. Dann hielt er.

Die Nachtluft wirkte erfrischend. Dimitri bezahlte und gab ein Trinkgeld. Die Augen des Chauffeurs folgten ihm, bis die Haustüre hinter ihm zuklappte.

Oben in der Mansarde des großen grauen Hauses blühte ein Licht auf. Eine Gestalt trat ans Fenster, legte den Kopf gegen die Scheiben und stand reglos, den Blick zu den Sternen aufgehoben.

„Erbarme dich meiner!“

Es war das gleiche „Erbarme dich meiner!“, über das Marion Luney gelächelt hatte.

Regisseur Dr. Karsten stand wie ein begoffener Budell — Wie ein junger Ehemann, der nachts in bester Laune aus dem Club nach Hause kommt und eine Gardinenpredigt über sich ergehen lassen muß. Vergesslich setzte er immer wieder zu sprechen an.

„Das ist wirklich töftlich! — Kurbeln Sie also zehn Filme! Reinstwegen alle mit Nikolaus Dimitri als Hauptdarsteller! — Aber nicht mit mir als seine Partnerin! — Bemühen Sie

sich nicht, Doktor! Es ist ganz umsonst! Mit einem Nikolaus Dimitri spiele ich nicht!“

„Aber, gnädige Frau — wenn Sie nur!“

„Ich spiele nicht mit ihm! — Basta!“ — Frau Marions Augen sprühten, während ihr Fuß aufstampfte. Sie griff nach den Handschuhen, die sie zornentbrannt auf den Tisch geschleudert hatte und drückte mit einer erfahrenen Bemeugung das Hütchen tiefer in die Stirne. „Guten Tag, mein Lieber.“

Regisseur Karsten stand als ein vom Schicksal getroffener. Nun konnte er ruhig den Film, auf den er so große Hoffnungen gesetzt hatte, auf die Straße werfen. Er mußte Marion Luney dazu haben. Herrgott, diese Frauen! Was das nur wieder für eine Laune von ihr war: „Ich spiele nicht mit Nikolaus Dimitri“. Sie hatte diesen Menschen wahrscheinlich noch gar nie gesehen, noch niemals zu Gesicht gekriegt.

Er rannte auf den Gang, sah sie mit einem Schauspieler sprechen und schloß sich ihr an, als sie zum Wagen ging. „Gnädigste! Wollen Sie sich wenigstens nicht so weit herbeilassen, sich diesen Mann einmal anzusehen! — Es lohnt sich. Wirklich, Frau Marion, es lohnt sich! Er ist über die Maßen interessant. Sie werden mir das bestätigen müssen, wenn er Ihnen vorgestellt ist.“

„Ich will ihn aber nicht vorgestellt haben.“

„Wenn ich Sie bitte, für dieses eine Mal eine Ausnahme zu machen! Nur für dieses eine Mal! — Ach Marion, seien Sie doch nicht so unzugänglich! Er hat ein Gesicht. Ich sage Ihnen, ein Gesicht — — —“

„Herrgott,“ sie riß ihre Hände aus den seinen, „nun kommen Sie mir wieder mit Gesichtern. Er wird sein wie die andern auch: Eine schöne Frage, ein paar große Augen, einen hübschen Mund! — Ganz ehrlich gesagt, lieber Karsten, die Russen sind mir verhaßt. Das könnten sie doch wissen.“

„Ich habe es nicht gewußt.“ Er lief neben ihr her wie ein Hundchen, das bat und bettelte, um eine Abfallgabe ihrer Herrinnenlaune.

Sie hatte den Fuß schon am Trittbrett und lachte ihm spöttisch in die Augen: „Russen haben so viele Untugenden, mein Lieber — und Kolbärte! Kolbärte sind mir ein Greuel und — nichts ist langweiliger als ein Russe! Die Menschen, die von zehn Abergäulen nicht aus ihrer Ruhe gebracht werden können, sind nicht mein Geschmack.“

„Er würde eine so vorzügliche Ergänzung Ihrer Persönlichkeit bilden, liebe Marion.“

„Wirklich?“

Ihr Köpfel steigerte nur seinen Wunsch, sie möchte die Rolle übernehmen.

„Sie lösen so gerne Rätsel, Gnädigste! Dieser Nikolaus Dimitri ist eines.“

Ihre Augen spotteten. „Es fragt sich, ob es sich lohnt. Je härter eine Russe zu machen ist, desto größer ist hernach die Enttäuschung, wenn sie hoch war.“

„Sie ist nicht hoch, Marion! Diesmal gewiß nicht.“

„Was sind Sie für ein entsetzlicher Mensch, Karsten! Ich werde mir's überlegen! Obwohl — ach, ich habe Ihnen ja schon gesagt: Die Russen sind langweilig! Sentimental! Ich mag die Menschen nicht, die man erst festlegen muß, um zu wissen, ob sie tot oder lebendig sind.“

Karsten wollte etwas erwidern, kam aber nicht dazu, denn Nikolaus Dimitri schritt eben über den dritten, sonnenbeschienenen Borplatz und lästete den Hut zum Gruß. In rascher Gangart kam er auf den Regisseur zu. Der nahm die Gelegenheit beim Schopf. „Wachte die Luney nun machen, was sie wollte. Er stellte ihn ihr einfach vor.“

„Unsere gefeierte Diosa, Frau Luney! — Herr Nikolaus Dimitri!“

Marion war wütend. Karsten lächelte.

Dimitri verzog keine Muskel.

Zwei Minuten später fauchte das Auto durch das Tor. Frau Marion kam in einer Laune nach Hause, daß die Jose

zwei Kreuze schlug, als die Klingel wie ein Stürmzeichen durch das Haus gellte. „Dunkel machen, Siga! — Ganz dunkel! — Und etwas Brom! — Und von den Tropfen, die mir Professor Allen verschrieben hat. — Und keinen Menschen zu mir lassen! Keinen Menschen! Ich will schlafen.“

„Gewiß, gnädige Frau!“

Frau Marion wurde ausgeleidet wie ein Kind und zu Bett gebracht wie ein solches. Die Kolläden glitten herab, die schweren Seidenvorhänge rauschten übereinander. Nach zehn Minuten tat das Brom seine Wirkung.

Die schöne Frau schlief. Das ganze Haus erstarrte in einer Totenstille. Nichts regte sich. Die Dienerschaft ging auf den Zehenspitzen, man flüsterte einander zu, wenn man sich etwas zu sagen hatte. Im Parke wurde das Wasserwerk abgestellt und der Diener schaltete die Klingel in der Diele aus, daß sie nur noch im Zimmer des Portiers zu hören war.

Dr. Udo kam aus seinen Räumen herüber und fragte, ob die Schwester für ein paar Minuten zu sprechen sei.

Die Jose bekam ganz angstvolle Augen. „Die gnädige Frau haben Brom genommen.“

Wenn Marion Brom nahm, stand es schlimm. Er ging nun ebenfalls auf den Zehenspitzen nach seinem Zimmer zurück. Gott, mochte bekam eine Frau Nerven, wenn sie doch eigentlich nichts zu sorgen und zu denken hatte.

Marion erwachte erst nach Stunden. „Wie spät ist es, Siga? — Schon sechs durch! Dann werde ich jetzt aufstehen.“ Sie dehnte sich und setzte sich in den Kissen zurecht.

Während sie sich ankleiden ließ, flühten die Gedanken in ihrem Kopf durcheinander wie Kreisel. Sie erinnerte sich plötzlich wieder an den Traum, den sie eben gehabt hatte: Sie war Nikolaus Partnerin in einer der Szenen des Films gewesen. Er war vor ihr auf den Knien gelegen und hatte ihr seine Liebe gestammelt, aber sie hatte ihn ausgelacht. Da war er dicht vor ihren Füßen zu Boden gesunken und dort liegen geblieben! Tot!

Ihr Blick wurde nachdenklich, dann plötzlich ganz hell und von heifer Oier durchstrahlt. Gott, daß ihr das nicht sofort eingefallen war. Es bot sich ihr eine Gelegenheit, sich an ihm zu rächen, für jenen Morgen, an welchem sie die blonde Kleine in den Kissen seines Bettes schlafend gefunden hatte.

Der Jose den Gürtel aus der Hand reichend, ließ sie zum Telefon, rief an der Kurbel und nannte einen Namen. Ungeduldig wartete sie, bis endlich die Antwort kam.

„Hier Regisseur Karsten.“

„Guten Abend, mein Lieber! Hier Marion Luney: Wo — ich spiele.“

„Frau Marion!“ sie ließ den Hörer fallen, so hatte er hineingeschrien. Dann setzte sie ihn wieder ans Ohr.

„Mit Nikolaus Dimitri?“ rief Karstens Stimme.

„Natürlich, mit wem denn sonst? — Wann geht die Filmerei los?“

„Morgen vormittag 10 Uhr.“

„Gut! Ich komme also.“

„Sie scherzen nicht, Gnädigste?“

„Woher doch! — Mir ist es bitter ernst.“

Frau Marion, hier am Apparat fasse ich Ihnen zu Füßen und küsse Ihre Hände.“

„Sie komischer Mensch. Es ist doch noch früh genug, wenn ich morgen komme. Also auf Wiedersehen!“

Einen Augenblick wand sie reglos. Ein Wauern lag über ihrer ganzen Gestalt. Dann ballten sich ihre Hände: „Es gibt, Nikolaus Dimitri!“

Bis der Film zu Ende ist, habe ich dich um das letzte Quintchen Verstand gebracht, das du noch besitzt. Sie war sehr befriedigt, daß ihr die Lösung eingefallen war. Es würde sehr amüsant werden. Langweilig selber nicht. Sie würde ihn schon austrüben. Er durfte gar nicht mehr zu sich selbst kommen. Und dann, wenn er ihrer wieder ganz sicher war, kam der Sturz in den Abgrund. Dort wollte sie ihn dann erbarmungslos liegen lassen. Sie fieberte dem anderen Morgen entgegen und mußte nochmals Brom nehmen, ehe sie sich abends schlafen legte.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Robert Bunsen

Robert Bunsen, der große deutsche Chemiker, starb am 10. August vor 30 Jahren. Von den zahlreichen Entdeckungen und Erfindungen, die die Wissenschaft ihm verdankt, seien nur genannt der Bunsenbrenner, das Bunsenskelement, die elektrolytische Gewinnung der Alkalien und Erdmetalle und die gemeinsam mit Kirchhoff entdeckte Spektralanalyse.



Die Verfassungsfeier im Deutschen Stadion in Berlin gestaltete als Mittelpunkt ein Festspiel, bei dem die Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold durch Hunderte von Schulkindern, die in diesen Farben gekleidet waren, dargestellt wurde.



Eine Frau wird Psychologie-Professor. Frau Charlotte Bühler, die Gattin des Wiener Psychologen Karl Bühler, die einen international anerkannten Ruf als Kinderpsychologin genießt, wurde zum außerordentlichen Professor der Psychologie an der Universität Wien ernannt.



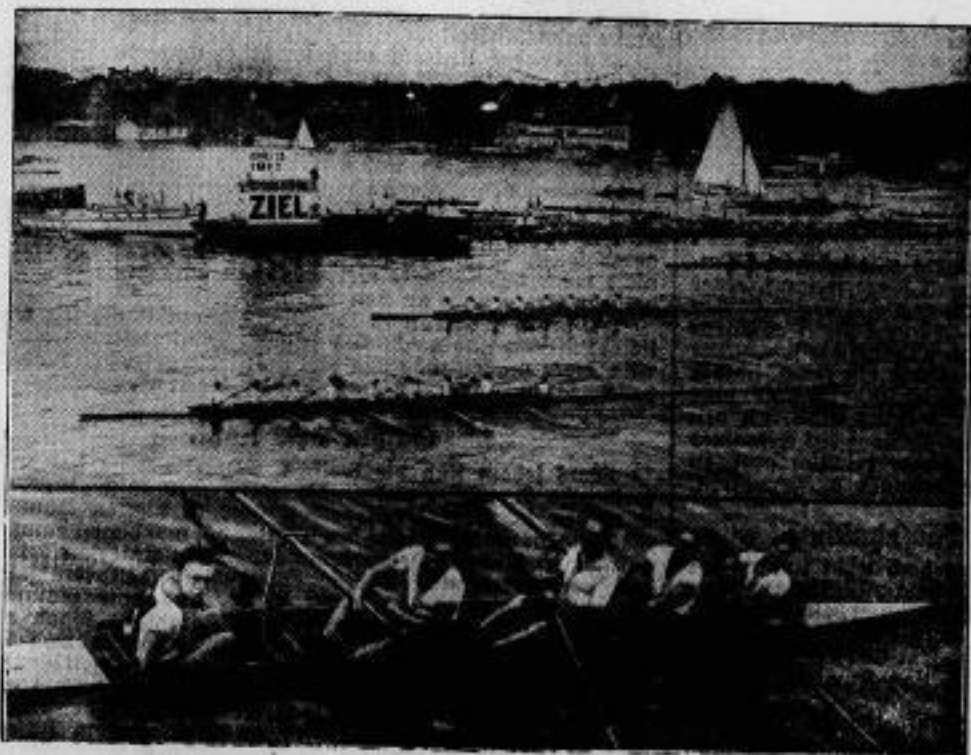
Flieger-Weltmeister der Berufsfahrer wurde bei den in Zürich ausgetragenen Weltmeisterschaftsradsportrennen der Franzose Richard, der hiermit die Meisterschaft zum 5. Male errang — zweimal als Amateur und dreimal als Professional.



An der Spitze des Europa-Rundfluges liegen die Engländer Rich Spooner (1), Kapitän Broad (im Hintergrund) und Lord Cardern (2) — der Tschechoslowake Alexs (3 rechts), der bei seiner Landung in Berlin Tempelhof von Ministerialdirektor Brandenburg (3 links) begrüßt wurde — die deutschen Flieger Offermann (4 links) und Rirsch (4 rechts), die als die ersten in Berlin landenden deutschen Teilnehmer einen Preis von je 2500 Mark zuerkannt erhielten und sich gegenseitig zu ihrem Erfolge beglückwünschten — der Junterstflieger Höber (5).



Mit dem „Graf Zeppelin“ um die Erde liegt — wie schon bei früheren Zeppelfahrten als Berichterstatterin eines englischen Zeitungsjournals — Lady Drummond-Gray, die wir zusammen mit der Gattin eines japanischen Marineoffiziers nach der Zwischenlandung in Friedrichshafen zeigen.



Die deutschen Rudermeisterschaften, die am 10. und 11. August in Berlin-Grünau zum Austrag kamen, endeten mit einem in der Geschichte des deutschen Rudersports beispiellosen Erfolge von „Amicitia“-Mannheim: mit dem Siege im Achter-Mennen und in beiden Vierer-Mennen mit und ohne Steuerfrau. — Oben: der „Amicitia“-Achter geht vor Mainz-Kastel durchs Ziel. — Unten: der Mannheimer „Vierer mit“ nach dem Siege.



Von den Deutschen Turner-Meisterschaften, die am 10. und 11. August in Kassel ausgetragen wurden: der 800-Meter-Lauf, der von Van-Barmen (in Führung) gewonnen wurde.

Welche Vorteile bietet die Rahmlieferung unseren Landwirten?

Von Molkerei-Inspektor G. Renner, München.
Die Rahmlieferung zur gewerblichen Molkerei war noch vor wenigen Jahren ein unüberwindbar scheinendes Problem. Dank der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft und der Herstellung durchaus brauchbarer Entrahmungsmaschinen auch für kleinste Wirtschaften (sindet dieses Problem mehr und mehr seine Lösung.)

Zur Rahmlieferung eignen sich in erster Linie Wirtschaften, die bisher an eine Molkerei lieferten, wo aber die angelieferte Milch nur zu Butter verarbeitet wurde und die restliche Magermilch zurückgenommen werden mußte. Speziell bei Landwirten, die Jungviehaufzucht betreiben, sind die Vorteile der Rahmlieferung durch Gewinnung eigener, fäher, einwandfreier Magermilch besonders augensällig. Es gibt heute in Deutschland noch über 3000 Molkereien, wo zehntausende deutscher Landwirte auf Kundenlangen Wege die Milch zur Molkerei bringen, um nach der Entrahmung drei Viertel des Quantums wieder nach Hause zu fahren. Eine derartig unrentable Wirtschaft finden wir in keinem anderen Staate. Nichts wie unseren Blick nach dem in dieser Beziehung vordränglichen Amerika, dann sehen wir, daß schon Ende des vorigen Jahrhunderts dort die ersten Rahmmolkereien gegründet wurden. Ja, es ist festgestellt worden, daß achtzig Prozent aller amerikanischen Standard-Butter aus der Rahmlieferung der Farmer stammt, die den Rahm direkt an eine Großmolkerei liefern. Dort hat man längst erkannt, daß die gemeinsame Verarbeitung des Rahms, nach wissenschaftlichen und sachmännlichen Gesichtspunkten, eine bessere Qualität und somit einen besseren Preis für den Farmer oder Landwirt bringt. Damit zugleich auch eine gleichbleibende Qualität und einen gleichbleibenden Preis, mit einem Wort: eine Standard-Ware! Aber auch die eigene Magermilch zur Verfütterung geht dem amerikanischen Farmer über alles. Bei uns in Deutschland wäre vielfach der Molkerei auch mit der Rahmlieferung gebietet, insbesondere bei Molkereien, wo Frischmilchverarbeitung nicht in Frage kommt.

Was spart nun der Landwirt bei der Rahmlieferung? Nehmen wir ein Beispiel aus der Praxis. Ein Landwirt liefert täglich 100 Liter Milch zur Molkerei, was bei einem Fuhrlohn von 2 Pfennig je Liter jährlich 730,— Mark ausmacht. Bei der Rahmlieferung hat er nur den zwölften Teil in Gestalt von Rahm abzuliefern, und selbst bei einem erhöhten, ja doppelten Fuhrlohn belaufen sich die Fuhrkosten erst auf 125,— Mark jährlich. Ein Dorf, das somit



Fairmont-Creamerie-Co., älteste aller Molkereikonzerne in Amerika
Dieser Konzern ist der größte Butterbetrieb der Welt. Hier wird von hunderttausenden Farmern erzeugter Rahm verarbeitet. Auf Grund einer vorzüglichen Organisation können die kleinsten Farmer und Händler ihren Rahm abliefern, der auch am gleichen Tage bezahlt wird.

1400 Liter täglich zur Molkerei liefert, zahlt jährlich an Fuhrlohn über 10 000,— Mark, bei der Rahmlieferung dagegen nur 1000,— bis 2000,— Mark. Auch nur der zwölfte Teil des Rahmmaterials wird benötigt, ebenfalls ein Faktor, der Beachtung verdient, da Rahm bekanntlich viel Geld kostet.

Bei der Rahmlieferung ist das Hauptaugenmerk auf die Verwendung eines gutfunktionierenden Tellerseparators zu richten, der ein Viertel der Milchmenge Rahm liefert und welcher somit einen Entrahmungsgrad von 25—30 Prozent im Rahm garantiert. Nur beste Markenfabrikate verbürgen schärfste Entrahmung und jahrelangen Gebrauch. Sogenannte „billige“ Maschinen lehne man rundweg ab, denn ihre Verwendung bedeutet nur Verluste bei der Entrahmung. Der Rahm ist, ebenfugut wie die Milch, sofort zu fähen.

Warum nun aber eigene Entrahmung bei Jungviehaufzucht? Weil keine Molkerei, und wäre sie auch noch so modern eingerichtet, dem Landwirt einen vollständigen Ersatz liefern kann. Denken wir nur an die aus hundertsten Gefässen kommende Milch und die Seuchengefahren hieraus, trotz des Erhitzungswanges. Auch richtet sich die Rahmlieferung nicht gegen die Molkereien. Im Gegenteil, diese werden manchen Landwirt eher zur Rahmlieferung als zur Milchlieferung gewinnen. Der Verfasser besichtigte loben eine im August vorigen Jahres gegründete Rahmmolkerei, wo heute annähernd tausend Landwirte täglich weit über dreitausend Liter Rahm abliefern und mit der Bezahlung sehr zufrieden sind. Bisher wurde diese Milch größtenteils verfäht oder die hergestellte Landbutter fand nur ungenügenden Absatz. Dem Vaterlande werden hier durch diese eine Rahmmolkerei allein jährlich über fünf-tausend Zentner Butter mehr erhalten! Ein Schritt, zugleich aber auch ein Wegweiser, durch Rahmlieferungen dieser Art unsere Außenhandelsbilanz auszugleichen. Endlich wird ja auch das nun verabschiedete Zollgesetz eine bessere Bewertung der Inlandsbutter bringen.

Unsere Devise muß lauten: „Dem deutschen Markte — das deutsche Qualitätsprodukt!“

Eigenheime in Deutschland.

Die Verbreitung des Einfamilienhauses ist in den deutschen Großstädten im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern England und Amerika noch sehr gering. Während bis vor noch etwa achtzig Jahren das Eigenheim auch in den größeren deutschen Städten durchaus vorherrschend war, entwickelte sich infolge des industriellen Aufschwunges Deutsch-

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

lands in den sechziger und achtziger Jahren das System der Mietwohnungen. Das dieses System nicht durch die industrielle Entwicklung auf alle Fälle bedingt war, beweist gerade die Entwicklung des Wohnungswesens bei gleichzeitigem industriellen Aufschwunge in England und Amerika. In Deutschland wird erst nach dem Kriege, wenn vorerst auch nur zaghaft versucht, dem Eigenheim die ihm von Rechts wegen im Interesse der Volksgesundheit zukommende Stellung wieder zu verschaffen. Bahnbrechend ist hierfür Bremen, wo 58,6% aller Wohnungen in Einfamilienhäusern liegen, nicht zuletzt infolge des gerade in Bremen auch sonst bemerkbaren angelsächsischen und holländischen Einflusses. Im Gegensatz zum Nordwesten Deutschlands weist dagegen der Süden und Osten Deutschlands ein starkes Ueberwiegen der Mietwohnungen. Während auch in anderen westlichen Großstädten ein verhältnismäßig großer Prozentsatz aus Eigenheimen besteht (so z. B. München-Grubbad 44,1%, Lübeck 39,4%, Wülstheim a. d. Ruhr 34,1%, Münster 27,8%) beträgt der Prozentsatz der Eigenheime in den südlichen und östlichen Großstädten Deutschlands nur etwa 2 bis höchstens 14% (Breslau 2,2%, Berlin und Königsberg 3,6%, München 5,9%, Dresden 6,2%, Stuttgart 11,7%, Karlsruhe 14,4%). Demgegenüber ein Vergleich mit England: London, die größte Stadt der Welt, hat über 60% Einfamilienhäuser; von nach dem Kriege dort hergestellten Neubauten sind über 90% Eigenheime! Die erwähnten Zahlen beweisen, daß auch in deutschen Großstädten das Vorherrschen von Eigenheimen möglich ist, wenn nur der Wille zu einer solchen Wohnungspolitik vorhanden ist. Dr. Danielcil.

Der Geflügelhof im Hochsommer.

Im August sind die Getreidefelder abgeerntet und es bietet sich die beste Gelegenheit zu einer billigen Fäherweide. Wer nicht am Felde wohnt, kann seinen Tieren leicht Auslauf auf die Stoppelfelder verschaffen. Wer einen fähernden Fäherstall besitzt, der bringt ihn jetzt hinaus aufs abgeerntete Feld. Fäherer und Puten finden hier genügend ausgefallenes Korn und viel schmackhafte Unkrautpflanzen. Außerdem bekommt den Tieren der Auslauf auf dem frischen Ackerboden außerordentlich. Sie finden reichlich Gränes und auch Würmer und Insekten, sobald sie nach der Stoppelfeide gehen und gut legen. Noch nicht ausgewachsene Jungtiere hilt man vor Aufnahme der grünen Roggenkörner, da es im Kropfe quillt und diesen oft zerprengt. Wer seinen Tieren keinen Stoppelauslauf verschaffen kann, der reiche ihnen jetzt wenigstens reichlich Grünzeug, für frisches Wasser ist Sorge zu tragen. Hat man keine automatische Tränke aus Zinn, so erneuere man das Wasser zu jeder Mahlzeit. Es ist selbstverständlich, daß man die Gefähe in den Schattten stellt. Um Durchfall zu verhüten, legt man einen rostigen Nagel ins Wasser oder man läßt ab und zu eine Kleingabe Eisenvitriol hinzu. Im August gräbt man die Ausläufe um, damit der Mist in der Hitze nicht lästige Dünke entwickelt und so Seuchen hervorzulassen kann. Auch die Stallungen und Rester werden gründlich gereinigt, alle Holzteile mit heißer Seibalauge abgeputzt und dann alles mit Kalkmilch gestrichen, der etwas Kreolin beigegeben wurde. In die Einstreu der Rester kommt perflisches Insektenpulver, um die lästigen Schmarotzer zu vernichten. Im Taubenschlag ist genau so zu verfahren. Es wird empfohlen, Kamillen in den Taubenschlag zu legen. In die Rester legt man Fernkraut und auch Wermutblätter. Sie sollen das Ungeziefer fernhalten. Das Geflügel kommt jetzt in die Raster, deshalb muß das Futter nahrhaft sein. Man füttert Mais und gibt ins Weichfutter Knochenmehl, Fischmehl und dergleichen. Um den Wanz des Gefieders, besonders bei Ausstellungs-tieren zu erhöhen, gibt man Hans und Sonnenblumenkerne.

Ziegenweide im Obstgarten.

Wer seine Ziegen frei im Obstgarten weiden läßt, macht den Vord zum Gärtner. Er wird gar bald zu seinem Schaden erkennen, daß die Ziegen lieber Laub, Zweige und Rinde der jungen Stämme vorziehen, als das noch so saftige Gras unter den Bäumen und Büschen. Wer aber seinen Obstgarten als Ziegenweide benutzen möchte, dem sei die in der vorstehenden Abbildung gezeigte Vorrichtung empfohlen, durch die eine Beschädigung der Bäume und Sträucher durch Anfressen vermieden wird. Wie dieses Tüder eingerichtet und verwendet wird, zeigt deutlich die Zeichnung.



Dasselbe besteht aus drei Teilen: einem zweireihigen Eisenring, der durch einen Haken geschlossen werden kann, einer daran befestigten Sperrklinge und einer Kette bezw. starken Schnur, die etwas länger als die Sperrklinge ist. Der Eisenring wird um einen Stamm gelegt und geschlossen. Die an die Kette gebundene Biege vermag nur ein kreisförmiges Rasenstück von einem Halbmesser gleich Sperrklinge plus Kette abzuweiden, ohne daß es ihr möglich wird, an den Baum heranzukommen. Um ein Hundsgewehr des Stammes durch den Ring zu verhindern, ist dieser reichlich groß zu wählen und tunlichst mit einem Lederwurf auszustatten.

Zur Verfügung der Gänsehaltung.

In dieser Hinsicht ist wenig oder doch nicht immer das richtige getan worden. Man verlangt bekanntlich von unserer Landgans, daß sie nicht nur muskulöse Nachzucht bringt, sondern — was die Hauptpflicht dabei ist — daß sie auch selbst kräftig. Die tüchtigste Zuchtform kann auf diesem Gebiete die natürliche nicht ersetzen, wenn es gilt, kräftige Zuchtlinge zu erzielen.

Wohl gibt es Rassen, die sich zur Aufzucht der Landgans verwenden lassen, namentlich, weil sie so leichtig sind. Man denke dabei nur an die voll- und ebelgeformte Emdener Gans. Aber auch sie bringt Nachteile in das Stammbuch der Hausgans; das sind mangelnde Brutkraft und der Eintritt der scharfen geschlechtlichen Ausreifung beim männlichen Geschlecht erst nach zwei Jahren.

Um diesen Nachteilen aus dem Wege zu gehen, greife man lieber zur Blütereuerung aus einem entfernt liegenden Dorfe, indem man sich dort ein Herdchen-Gösel kauft, von denen man sich dann die nötigen Zuchtlinge auswählt. Ein anderer Weg der Blütereuerung ist der, daß man in ent-

fernten, gutbesetzten Haltungen einfach die Gänse austauscht. Erfolgreiche Zuchtgänse sucht man sich zu erhalten, so lange ihre Forthaltung noch rentabel ist, und das ist bis zu 20 Jahren manchmal noch der Fall.

Praktische Winke

Was tut der Landwirt im August.

Auf den Feldern ist jetzt Hochbetrieb. Die Ernte muß geborgen werden, und die zur Verfügung stehende Zeit ist vielfach zu kurz.

Wichtig, aber den richtigen Zeitpunkt der Ernte — vornehmlich bei zweiwüchigen Pflanzen — streiten sich die Landwirte in jedem Jahr aufs neue. Es gibt Leute, die jedes Jahr um die gleiche Zeit zur Ernte ausfahren und solche, die das jedes Jahr zu einem anderen Zeitpunkt tun. Wer hat nun recht? —

Gewöhnlich bezeichnet man ja den Monat August als Erntemonat, aber diese Annahme ist nur bedingt richtig; denn bekanntlich müssen Pflanzen, deren Samen leicht ausfallen, wie z. B. Haas und Hirse, geerntet werden, sowie die ersten Pflanzen auf dem Felde reif geworden sind. Man lasse diese Gewächse also nie bis zur eigentlichen Samenreife stehen, wenn man nicht großen Schaden durch das Ausfallen der Körner erleiden will.

Bei zweiwüchigen Pflanzen ist es allerdings sehr schwer, den Erntezeitpunkt zu bestimmen, weil die Früchte — Hafer und Samenkeim zum Beispiel — sehr ungleich reifen. Hier kann man ernten, sobald die größte Anzahl Pflanzen reif geworden ist. Die Pflanzen haben dann ein gelbes Aussehen und lassen sich leicht über den Nagel brechen.

Reben der Beschaffenheit der abzuerntenden Früchte haben jedoch auch noch die Witterung und die verfügbare Arbeitskraft auf den Beginn der Ernte naturgemäß einen maßgebenden Einfluß. Bei günstiger Witterung und ungenügenden Arbeitskräften beginne man lieber etwas früher, als es der Reifezustand der Früchte erfordert; denn dann hat man jedenfalls Aussicht, wenigstens die Hauptmasse der Früchte zur richtigen Zeit hereinzubringen. Herrscht hingegen wie jetzt so oft, ungünstige, namentlich kalte Witterung, so empfiehlt es sich, den Erntezeitpunkt etwas zu verschieben.

Nach der Ernte trodne man nach der bekannten Art die Kornfrüchte, wenn irgend möglich auf dem Kornfeld selbst; denn das geht am schnellsten und ist wohl auch am praktischsten. Allerdings soll man in einer Regenperiode von einem derartigen Trodnen der Früchte auf dem Felde lieber absehen.

Bestreue der Gemüsernte ist zu sagen, daß diese am besten zu einem Zeitpunkt vor sich geht, in dem die Pflanzen am Herbst- und Wintergemüse, das nur mittags geerntet wird — zweimäßig frühmorgens oder gegen Abend geerntet.

Augenblicklich gibt es ja im Gemüsegarten außer Frühkartoffeln, Gemüse, Zwiebeln und reifen Samen nicht viel zu ernten, aber dafür müssen jetzt verbleibende wichtige Arbeiten verrichtet werden. Das Wintergemüse will behäht und vom Unkraut befreit sein, die Erbbeerbeete müssen neu bepflanzt werden und die leer gewordenen Beete harren ebenfalls nach vorausgegangener Tiefbearbeitung und Jauchebüngung der Neubepflanzung. Runkelrüben darf man jetzt nicht geben. Gepflanzt können Winterporree, rote Rüben, Endivien, Salat, Rosenkohl und Winterröhren werden, während man Spinat, Herbststräuben, Zeltower Kürbissen, Frühlingzwiebeln (winterhart natürlich), Winterjohannis, Herbstsalat, Herbstrettiche und Frühkartoffeln aussetzt. Zu Ende des Monats kann man dann auch alle Frühkohl- und Frühkohlsorten säen.

Im Obstgarten kann man jetzt noch Bedarf ernten. Wer nachher Obstwein bereiten will, wird gut daran tun, seine Johannisbeeren bis Ende August an den Sträuchern zu lassen, weil sie erst dann richtig saftreich und süß sind. Rasses Beerensobst darf auf keinen Fall zum Einmachen genommen werden, sondern nur zu Gelees, Säfte oder Wafeln und Marmelade. Fallobst muß sorgfältig gesammelt und verwendet werden; desgleichen sammle man das madige Obst, das keinesfalls auf den Komposthaufen geworfen werden darf. Es läßt sich im übrigen gut zur Herstellung von Fruchtessig verwenden, wenn man es in einen Steintopf tut und diesen an warmer Stelle am Herd aufstellt.

Gegen das Ungeziefer, besonders die Wanzen, gehe man nach wie vor mit Limitol, Gyobin oder Bleiarfen vor. Gegen Mehltau wende man Erythrit an und gegen die Schnecken streue man Ruscalin.

Buchernbes Unkraut muß natürlich auch im Obstgarten beseitigt werden, Johannis- und Stachelbeerbuchern kann man jetzt otulieren, ferner Rosen auf das schlafende Auge.

Im Weingarten spritze man je nach Bedarf, besonders aber nach Hagelschlag, mit Kupferbrühe gegen Peronospora. Reuanlagen bespritze man regelmäßig. Wegen Blümen, das gewöhnlich die Weinsorten Portugieser, Weißer und Schwarz befällt, hilft hauptsächlich intensives Bestäuben mit fein gemahlener Schwefel. Arsenbehandlung darf im August nicht mehr durchgeführt werden; denn sonst haftet das Gift bei der Ernte noch an den Trauben.

In den Ställen ist im August hauptsächlich für reichliche Lüftung und reichliches frisches Trankwasser zu sorgen. Alle Tiere müssen möglichst viel ins Freie getrieben werden; denn „Bewegung ist das halbe Leben“.

Schützt den Kohl.

Wohl jedem sind die weißen Schmetterlinge des Kohlwesens bekannt, welche die Kohlfelder besiegen. Die Weibchen legen ihre goldgelben Eier in dichten Häufchen meistens an die Unterseite der Blätter ab, aus denen dann die gefräßigen Raupen hervorkommen. Man unterscheidet die aus den Überwinternden Raupen erscheinenden Frühjahrs-generation, die weniger zahlreich ist, und eine Sommer-generation, in besonders günstigen Sommern sogar eine dritte Generation. Jeder Gartenbesitzer sollte durch Ab-sammeln und Vernichten der Eierhäufchen und jungen Rau-pen gegen den Schädling vorgehen. Dürftig hat der Kohl auch unter Blattläusen zu leiden, die Vertreibungen der Blätter hervorruft. In dichten Rassen sitzen sie zusammen. Infolge ihres mehrläufigen Aussehens hat es den Anschein, als ob die Blätter von Weltau befallen wären. Erst bei genauerer Untersuchung findet man, daß es kein Wä ist, sondern daß zahlreiche Blattläuse in den Vertiefungen der Blätter vorhanden sind. Ihre Auftreten ist immer auf große Trockenheit und zu engem Stand, z. B. in dicht beplanten Gans-gärten, zurückzuführen. Aber häufig geht und spricht, wird darunter nicht viel zu leiden haben. Sind die Rassen aber erst einmal da, dann empfiehlt es sich, fast befallene Pflanzen bzw. die einzelnen Blätter ganz zu entfernen.